Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich 6mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2532 und Hannover 21 674. Geschäftsstelle Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Limmer, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreis für die achtspaltige mm-Zeile 9 Pfg., Auswärtige, Familienanzeigen u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 57 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Freitag, den 8. März 1929 — 62 Jahrgang

Neues in Kürze.

Reichskabinett und Landwirtschaft.

wtb. Berlin, 7. März. (Tel.) Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers setzte das Reichskabinett heute die Aussprache über die Vorschläge des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zur Behebung der Notstände der deutschen Landwirtschaft fort. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt, da die Beratungen über diesen Gegenstand noch nicht abgeschlossen sind.

Hilferdings Etatsbesprechungen mit den Parteien.

vdz. Berlin, 7. März. (Tel.) Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat gestern die Besprechungen mit den Steuersachverständigen der Parteien begonnen und heute fortgesetzt. Die Verhandlungen haben jedoch, wie das VDZ.-Büro hört, bisher noch nicht zu irgendwelchen Ergebnissen geführt.

60. Geburtstag des Reichsarbeitsministers.

wtb. Berlin, 7. März. (Tel.) Der Reichskanzler hat dem Reichsarbeitsminister Wissell zur Vollendung seines 60. Lebensjahres zugleich im Namen der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

wtb. Berlin, 7. März. (Tel.) Der Herr Reichspräsident sandte dem Reichsarbeitsminister Wissell zu seinem 60. Geburtstage ein warm gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Reichsarbeitsminister Wissell reist nach Genf.

wtb. Berlin, 7. März. (Tel.) Reichsarbeitsminister Wissell begibt sich am Samstag zu internationalen sozialpolitischen Besprechungen nach Genf.

Immer noch Wahlprüfungen.

vdz. Berlin, 7. März. (Tel.) Der Reichswahlleiter ist immer noch mit der Nachprüfung der Wahlprotokolle und Stimmzettel der letzten Reichstagswahl beschäftigt. Unerledigt sind namentlich noch Beschwerden über Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen in den Kreisen Niedersachsen (Hannover), Westfalen und zwei bayerischen Wahlkreisen. Diese Beschwerden dürften, wie das VDZ-Büro hört, Mitte März, wahrscheinlich am 16. März, in einer Sitzung des Wahlprüfungsgerichts behandelt werden.

Stahlhelm und Wehrverbände.

pw. Berlin, 7. März. (Tel.) In der gestrigen Sitzung des Präsidiums der vereinigten vaterländischen Verbände, an der führende Vertreter aus allen Teilen des Reiches, darunter auch der zweite Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Düsterberg, teilnahmen, wurde einstimmig eine Reihe von Leitsätzen angenommen. Ueber das künftige Verhältnis der Wehrverbände zum Stahlhelm wird gesagt: „Die Zusammenfassung aller überpolitischen Kräfte im Reich hat in einer Organisation zu erfolgen, auch hier unter Wahrung des föderativen Prinzips. Diese Organisation ist der Stahlhelm."

Die Dauer des juristischen Studiums.

bb. Berlin, 7. März. (Tel.) Die Demokratische Partei hat, laut K. Z., im preußischen Landtag einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Zahl der juristischen Studiensemester, die als Vorbedingung für die Zulassung zur Promotion bei den juristischen Fakultäten zu fordern ist, die Zahl der Semester nicht überschreiten soll, die als Vorbedingung für die Zulassung zur ersten juristischen Staatsprüfung gefordert wird.

Die amtliche Großhandelsindexziffer im Monatsdurchschnitt Februar 1929

wtb. Berlin, 7. März. (Tel.) Die für den Monatsdurchschnitt Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 139,3 gegenüber dem Vormonat (138,9) um 0,3 v. H. erhöht. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,7 v. H. auf 125,2 (123,9) gestiegen. Die Meßziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,3 v. H. auf 133,6 (134,0) und diejenigen für industrielle Fertigwaren um 0,4 v. H. auf 158,2 (158,8) nachgegeben.

Der Disziplinarspruch gegen Amtsrat Kühne.

wtb Potsdam, 7. März. (Tel.) Staatsminister a. D. Saemisch verkündete heute mittag das Urteil in dem Disziplinarverfahren gegen Amtsrat Kühne. Amtsrat Kühne wird wegen Dienstvergehens zur Versetzung in ein anderes Amt von gleichem Rang und gleicher Besoldung verurteilt. Die Unkosten werden nicht vergütet. Die Kosten des Disziplinarverfahrens hat Amtsrat Kühne zu tragen.

Landgerichtsdirektor Hoffmann Rechtsanwalt.

bb. Magdeburg, 7. März. (Tel.) Der aus dem Haas-Kölling-Prozeß bekannte, kürzlich disziplinierte frühere Magdeburger Landgerichtsdirektor Hoffmann ist laut Köln. Ztg., auf sein Gesuch hin beim Magdeburger Land- und Amtsgericht als Rechtsanwalt zugelassen worden.

Annahme des deutsch-schweizerischen Schiedsvertrages im Ständerat.

wtb. Bern, 7. März. (Tel.) Der Ständerat hat auf Antrag der Kommission den Schieds- und Vergleichsvertrag mit Deutschland einstimmig genehmigt.

Sondertagung des amerikanischen Kongresses.

wtb. Washington, 7. März. (Tel.) Präsident Hoover hat zum 15. April eine Sondertagung des Kongresses einberufen.

Wieder ein Geheimpakt?

Litauische Veröffentlichung über ein polnisch-rumänisches Kriegsprotokoll.

bb. Berlin, 8. März. (Funkspruch.) Das „Berl. Tagebl." meldet aus Kowno:

Die offiziöse Kownoer Zeitung „Lietuvos Aidas" wartet mit Enthüllungen über einen Geheimvertrag auf. Wie das Blatt mitteilt, soll es sich hierbei um einen Geheimpakt handeln, der am 1. Oktober 1928 zwischen Polen und Rumänien als Ergänzung des bereits 1926 abgeschlossenen Vertrages zustande kam. Der Geheimvertrag richte sich gegen Rußland und Litauen. Bei einer Gefahr sollen die vereinigten polnisch-rumänischen Streitkräfte sofort eine breite und schnelle Offensive gegen Rußland ergreifen. In dem Vertrage werde weiter darauf hingewiesen, daß in einem Kriege zwischen Polen und Rußland Litauen nicht neutral bleiben könne. Falls Litauen den Kampf aufnehme, habe Polen Rumäniens Zustimmung, Litauen entweder ganz oder teilweise zu okkupieren. Weiter enthalte der Vertrag technische und strategische Einzelheiten.

Das Abkommen besteht nach dem Blatt aus 10 Artikeln. Im 1. Artikel wird festgesetzt, daß bei etwaigem Kriegsausbruch die beiden verbündeten Armeen eine weitgehende und schnelle Offensive ergreifen dürfen. Der 2. Artikel bestimmt, daß, wenn die Generalstäbe der beiden Staaten erfahren würden, daß der Feind sich zu einem Ueberfall vorbereite, sie in Warschau zusammentreffen müssen, um ein Protokoll aufzusetzen und um Hilfe beim Völkerbundsrat und anderen interessierten Staaten nachzusuchen. Gleichzeitig würden sie an die sowjetrussische Regierung ein Ultimatum richten, in dem 1. Räumung der Grenzzone, 2. sofortige Einstellung der Mobilisation, 3. Entwaffnung der revolutionären Banden und Schaffung einer neutralen Staatenkontrolle gefordert werden sollten. Falls Sowjetrußland das Ultimatum nicht erfüllen würde, würden die Kriegshandlungen beginnen. Im Artikel 3 wird vereinbart, während des Krieges einen auf dem Territorium des Feindes gebildeten Staat anzuerkennen, mit ihm eine militärische Konvention abzuschließen und seine Armee mit Kriegsmaterial zu versorgen.

In den Artikeln 4 und 5 wird über die Beziehungen zwischen Polen und Litauen gesprochen. Infolge der dauernden polnisch-litauischen Spannungen könne Litauen bei einem polnisch-russischen Kriege nicht neutral bleiben. Im Falle einer Mobilisation oder Bildung von revolutionären Banden in Litauen könne Polen die im Artikel 1 festgesetzten Maßnahmen ergreifen. Falls auch Litauen an dem Kriege teilnehmen würde, sei Rumänien einverstanden, daß Polen ganz Litauen oder einen Teil Litauens besetzen sollte.

In den übrigen Artikeln wird über die technische Durchführung des Ueberfallplans auf Sowjetrußland und Litauen sowie über die Hilfe der anderen interessierten Staaten gesprochen.

Dieser Geheimpakt, so teilt die Zeitung mit, sei während Pilsudskis Anwesenheit in Rumänien unterzeichnet worden. Das Blatt will über den Vertrag, über den es aus zuverlässiger Quelle orientiert sein will, noch weitere Veröffentlichungen machen.

Die Freilassung Frank-Heines.

wtb Paris, 7. März. (Tel.) Havas meldet aus Brüssel: Frank ist gestern abend auf Weisung des Untersuchungsrichters gemäß einem Antrage des Staatsanwalts in Freiheit gesetzt worden. Die Tatsache der Paßfälschung, deren er zunächst beschuldigt war, vermag nicht die Aufrechterhaltung der Haft zu rechtfertigen, da die Untersuchung ergeben hat, daß, wenn auch eine materielle Fälschung vorliegt, diese doch ohne nachteilige Folgen geblieben ist. Wenn die Untersuchung in entscheidender Weise ergeben hat, daß das vom Utrechter Tageblatt veröffentlichte Dokument auf Frank-Heine zurückzuführen ist, so ist dies nach dem belgischen Strafrecht nicht ein Grund, der erlaubt, Frank-Heine in Haft zu behalten.

Die Untersuchung gegen Frank geht weiter.

wtb. Brüssel, 7. März. (Tel.) Wie die Belgische Telegraphen-Agentur mitteilt, wird die Untersuchung gegen Frank in der Angelegenheit der Utrechter Veröffentlichungen weiter fortgesetzt, und gegen Frank bleibt, obwohl er, wie gemeldet, in Freiheit gesetzt worden ist, die Anschuldigung der Unterschriftenfälschung aufrechterhalten. Der Redakteur der Schelde, Ward Heremans, konnte noch nicht verhaftet werden.

Eine Erklärung des belgischen Ministerpräsidenten.

wtb. Brüssel, 7. März. (Tel.) Ministerpräsident Jaspar gab heute in der Kammer eine Erklärung über den weiteren Verlauf der Angelegenheit der Utrechter Veröffentlichungen ab. Er erinnerte zunächst an die vom Minister des Auswärtigen nach dem Erscheinen der Utrechter Veröffentlichungen in der Kammer abgegebene Erklärung und an die von dem Abg. van Cauwelaere in der anschließenden Aussprache gestellte Forderung, daß die belgische Regierung sich mit der niederländischen Regierung in Verbindung setze, um Nachforschungen nach den Schuldigen in die Wege zu leiten.

Minister des Auswärtigen Hymans habe sich statt dessen entschlossen, die belgischen Justizbehörden mit der Angelegenheit der Utrechter Veröffentlichung zu befassen, ohne abzuwarten, welche Schritte im Ausland etwa getan werden. Der Generalstaatsanwalt habe die Einleitung einer Untersuchung angeordnet, die zur Verhaftung Franks führte, und im Laufe der Vernehmung Franks sei erwiesen worden, daß Frank von einem ausländischen Spionagedienst, mit dem er in Verbindung stand, die Weisung erhalten habe, sich ein gewisses Dokument zu beschaffen. Frank habe sich mit Agenten des belgischen Geheimdienstes in Verbindung gesetzt und das angebliche Dokument fabriziert, das dann durch den Redakteur der „Schelde", Ward Herremans, der holländischen Zeitung übermittelt worden sei. Den Agenten sei das Dokument bekannt gewesen, dagegen nicht dem Chef des Geheimdienstes.

Die Freilassung Franks, so fuhr der Ministerpräsident fort, ist ein Umstand mehr, der geeignet ist, zu bekräftigen, was Minister des Auswärtigen Hymans gesagt hat. Auf gerichtlichem Wege ist festgestellt worden, daß es sich um eine grobe Fälschung handelt. Dies macht endlich Schauermärchen ein Ende, die immer wieder kolportiert worden sind. Ebenso ist festgestellt worden, daß die Fälschungen von Frank allein hergestellt worden sind. Alles hat sich ohne Wissen des Chefs des belgischen Generalstabs abgespielt, und man kann hinzufügen, daß die Regierung mit allem, was mit der Dokumentenfälschung zusammenhängt, nicht in der geringsten Beziehung stand. Kein einziger belgischer Minister hat vor Veröffentlichung der falschen Nachrichten irgend etwas von ihrer Existenz gewußt.

Schließlich hat das Justizverfahren klargestellt, daß Agenten des belgischen Geheimdienstes um die Existenz der falschen Dokumente gewußt haben und zuließen, daß sie in Umlauf gebracht wurden. Dies ist ein schwerer Verstoß. Die Untersuchung, die im Einvernehmen mit dem Chef des Generalstabs vorgenommen worden ist, hat bereits zu dem Beschluß geführt, den Chef des Nachrichtendienstes seiner Funktionen zu entheben. Gegen andere Agenten, die Verstöße begangen haben, werden Strafmaßnahmen verhängt werden.

Haushalt der Reichspost.

vdz. Berlin, 7. März. (Tel.) In einer Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost am Donnerstag kam der diesjährige Etat der Reichspost zur Beratung. Es handelt sich zunächst nur um den Sachetat, während der Personaletat später verabschiedet werden soll.

Der Berichterstatter, Gesandter Boden, führte aus, daß trotz der wider Erwarten guten Entwicklung des verflossenen Rechnungsjahres die Postfinanzen doch noch stark angespannt seien. Im Etat für 1929 seien die Einnahmen gegenüber dem Vorjahre um 100 Millionen mehr auf 2,3 Milliarden veranschlagt. Von der Mehreinnahme seien 16 Millionen zur Mehrablieferung an das Reich bestimmt, das im ganzen 1265 Millionen für 1929 erhalten soll. Seit 1925 habe das Reich im ganzen 389,5 Millionen einschließlich 1929 an Ablieferung bekommen.

Von den Gesamtausgaben entfallen 1339 Mill. auf persönliche, 854 Millionen auf sächliche Ausgaben und den Kapitaldienst und 107 Millionen auf neue Anlagewerte.

Der Berichterstatter teilte weiter mit, daß der Postscheckverkehr, der noch im Vorjahre Zuschüsse erforderte, sich jetzt infolge der Rationalisierungsmaßnahmen selbst erhalte. Die Telegraphie arbeite dagegen nach wie vor mit Defizit, weil der Telegraph immer mehr durch den Fernsprecher verdrängt werde. Eine Senkung der Telegraphengebühren könne auch nicht helfen. Fernsprechverkehr und Funkwesen hätten sich gut entwickelt. Für das Bauprogramm werden 120 Millionen für 1929 zur Verfügung gestellt, von denen 20 Millionen auf die Wohnungsfürsorge entfallen. Für die nächsten drei Jahre ist die Erstellung von 5000 bis 5500 Wohnungen beabsichtigt.

Der Berichterstatter teilte schließlich mit, daß im Jahre 1929 in Berlin zwei internationale Telegraphen- und Telephonkongresse stattfinden werden.

Reichspostminister Dr. Schätzl erklärte auf eine kommunistische Anfrage, die Frage der Senkung der Rundfunkgebühren sei noch nicht abschließend geprüft, weil das Finanzergebnis der Rundfunkgesellschaften noch fehle. Die Verbesserung der Organisation des Rundfunks sei im Gange, es seien auch Sicherungen gegen Ueberfälle getroffen. Eine Senkung der Fernsprechgebühren sei nur möglich, wenn man die Ausgaben drossele. Der Minister erklärte weiter, daß die Lohnverhandlungen mit dem Personal noch schwebten. Die Mittel für die Lohnerhöhungen seien vorhanden. In der Finanzlage der Reichspost sei im Januar der gewöhnliche saisonmäßige Rückgang eingetreten, es zeige sich aber gegenüber dem Januar 1928 eine erfreuliche Steigerung.

Der Postetat wurde vom Verwaltungsrat unter Ablehnung kommunistischer Streichungsanträge genehmigt. — In der Sitzung wurde noch mitgeteilt, daß am 1. April in Prag eine internationale Rundfunkkonferenz stattfindet.

Das Minderheitenproblem

Die heutige Vormittagssitzung des Völkerbundsrats.

wtb. Genf, 7. März (Tel) Mit halbstündiger Verspätung ist der Völkerbundrat heute vormittag kurz vor 12 Uhr zu einer neuen öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Im Verlauf der öffentlichen Sitzung wurden mehrere Berichte über wirtschaftliche Fragen und Opiumfragen entgegengenommen.

Annahme des Kompromißvorschlages Adatschis.

wtb. Genf, 7. März (Tel.) Der Völkerbundsrat hat heute nachmittag debattelos die von dem Berichterstatter Adatschi-Japan zur Weiterbehandlung des Minderheitenproblems vorgeschlagene Kompromißlösung angenommen, durch die ein vorläufiger Arbeitsausschuß, bestehend aus dem japanischen, englischen und spanischen Ratsmitgliede, eingesetzt wird. Dieser Arbeitsausschuß hat unter Berücksichtigung der verschiedenen, bei der Aussprache über den deutschen und kanadischen Antrag geltend gemachten Gesichtspunkte das in Betracht kommende Material zu sammeln und kann auch Bemerkungen der Regierungen mit Minderheitenverpflichtungen und jedes anderen Völkerbundsstaates entgegennehmen.

Diese Bemerkungen müssen bis zum 15. April eingereicht sein. Auf Grund dieses Materials wird das Berichterstatterkomitee einen Bericht ausarbeiten, den der Völkerbundsrat, der hierfür als Ratskomitee unter Hinzuziehung sämtlicher Ratsmitglieder zusammentritt, einer ersten Prüfung, und zwar vor der nächsten Ratstagung, unterziehen wird.

Als Tagungsort für das Ratskomitee kommt eine spanische Stadt in Betracht.

Die Pariser Verhandlungen.

Keine Berliner Einflußnahme auf die deutsche Delegation in Paris.

pw. Berlin, 7. März. (Privattel.) Zu den im Zusammenhang mit der Reise Dr. Schachts nach Berlin veröffentlichten Zeitungsmeldungen, wonach von Berlin aus auf die deutsche Delegation Einfluß zu nehmen versucht werde, wird den Blättern mitgeteilt, daß die Reise Schachts nach Berlin einen vollkommen privaten Anlaß hat, nämlich eine Hochzeitsfeier im Familienkreise. Von Berlin aus werde auf die deutsche Delegation keinerlei Einfluß zu nehmen versucht.

Plan des Sachverständigenausschusses zur Hebung der deutschen Ausfuhr?

wtb. Neuyork, 7. März. (Tel.) Der Pariser Berichterstatter von Herald and Tribune will aus zuverlässigster Quelle erfahren haben, daß eine der bemerkenswertesten Aufgaben der geplanten Reparationsbank die Auflegung von Anleihen für verschiedene, namentlich europäische Länder sei, denen dadurch ermöglicht würde, mit deutschen Industriekonzernen Verträge abzuschließen. Auf diese Weise soll für eine Reihe von Jahren für Deutschland ein Ausfuhrüberschuß gesichert werden. Ein derartiger Vorschlag, der zuerst vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gemacht worden sei, sehe in seiner jetzigen Form vor, daß die Reparationsbank auch für Deutschland als Anleihenvermittler benutzt würde.

Das Asylrecht des Exkaisers.

wtb. Haag, 7. März. (Tel.) In Beantwortung einer Anfrage in der Zweiten Kammer, ob nach Ansicht der Regierung der ehemalige deutsche Kaiser von seinem Asylrecht in Holland nicht einen unerwünschten Gebrauch gemacht habe, hat der Innenminister die Erklärung abgegeben, daß von dem Exkaiser gesagt werden könne, daß er seinem Versprechen, sich jeder politischen Aktion enthalten zu wollen, loyal nachgekommen sei. Einige von dem ehemaligen Kaiser gebrauchte, nicht mehr gangbare Ausdrücke (die sich auf frühere Titel des Exkaisers beziehen), denen übrigens auch keine politische Bedeutung zukomme, könnten dieses Urteil nicht beeinflussen. Die Einführung einer etwaigen Zensur der niederländischen Regierung für Auslassungen des ehemaligen Kaisers sei nicht notwendig, und zwar umsoweniger, als er, der Innenminister, Grund zu der Annahme habe, daß bestimmte Auslassungen, die vielleicht geeignet sein könnten, Anstoß zu erregen, nicht mehr wiederholt werden können.

Der Kreuzer „Berlin" wieder in der Heimat.

bb. **Hamburg**, 7. März. (Tel.) Nach 16monatiger Auslandreise noch Ostasien und Australien ist der deutsche Kreuzer „Berlin" heute morgen in Kuxhaven eingelaufen. Die Besatzung wurde im Auftrag des Chefs der Marineleitung von Konteradmiral Förster begrüßt. Nach Mitteilung des Kapitäns Kelbe war die Aufnahme im Ausland überall befriedigend.

wtb. **Berlin**, 7. März. (Tel.) Anläßlich der Rückkehr des Kreuzers „Berlin" richtete der Reichspräsident folgendes Telegramm an das Schiff:

Dem Kreuzer „Berlin" rufe ich bei seiner Rückkehr in die Heimat nach erfolgreicher Auslandsfahrt ein herzliches Willkomen zu und verbinde damit meine Anerkennung für die Leistungen des Schiffes und das mustergültige Verhalten der Besatzung während der langen Reise.

von Hindenburg, Reichspräsident.

Der Reichswehrminister begrüßte den Kommandanten des Kreuzers mit folgendem Telegramm: „Ihnen und Ihrer Besatzung herzlichen Willkommensgruß und volle Anerkennung für erfolgreich durchgeführte Auslandsreise. Gröner, Reichswehrminister"

Die Kreditlage der Landwirtschaft

vdz. **Berlin**, 7. März. (Tel.) Der Unterausschuß des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages setzte die Verhandlungen über die Kreditlage der Landwirtschaft fort. Zur Annahme gelangten Anträge, die Reichsregierung möge dahin wirken, daß die von den zentralen Kreditinstituten gewährten, aus laufenden Erträgen nicht zurückzahlbaren Betriebskredite bis zur Durchführung der Umschuldung dem Kreditnehmer belassen werden und daß die Rückzahlung der im Juli 1929 fälligen Rate der Golddiskontbankkredite in einer möglichst schonenden Einschränkung gefordert werde.

Die russischen Dokumentenfälscher

pw. **Berlin**, 7. März. (Tel.) Wie die DAZ meldet, hat heute vormittag ein Vertreter der amerikanischen Botschaft im Auftrage des Washingtoner Staatsdepartements die Reichsregierung offiziell davon verständigt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten großes Interesse an der Durchführung der Untersuchung gegen die vor einigen Tagen in Berlin verhafteten russischen Dokumentenfälscher nimmt und sich von der Aufklärung der Angelegenheit den Erfolg verspricht, daß sich in Zukunft ähnliche Verbrechen nicht mehr ereignen. Gleichzeitig wurde der Reichsregierung mitgeteilt, daß der Vorsitzende des Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, Senator Borah, persönlich an der Klarstellung der Fälschungen in hohem Maße interessiert sei und die Ergebnisse der weiteren Ermittlungen mit großer Aufmerksamkeit verfolge.

Es ist selbstverständlich, so bemerkt das Blatt dazu, daß von Seiten unserer Behörden alles geschieht, um eine völlige Aufklärung der Dokumentenfälschungen mit aller Beschleunigung herbeizuführen und daß sich die Untersuchung nicht nur auf die beiden bereits in Haft befindlichen Personen, sondern auch auf deren evtl. Hintermänner erstreckt

Fememordprozeß Heines.

wtb. **Stettin**, 8. März. (Funkspruch.) In der gestrigen Nachmittagssitzung im Fememordprozeß Heines wandte sich der Zeuge Roßbach gegen die Behauptung, die Regierung hätte kein Vertrauen zu ihm gehabt. Man habe ihm aber in Oberschlesien Offiziere und Soldaten unterstellt. General von Hammerstein, der darauf hinwies, daß es sich dabei um verabschiedete Soldaten handelte, erklärte auf die Frage des Rechtsanwaltes Dr. Bloch, wer diese Truppen bezahlt habe, die Bezahlung sei von der deutschen Regierung erfolgt.

Eine Erklärung Dr. Gradnauers zum Stettiner Fememprozeß.

wtb. **Berlin**, 7. März. (Tel.) Der sächsische Gesandte, Dr. Gradnauer, teilt folgendes mit: Nach Zeitungsmeldungen über den in Stettin stattfindenden Fememordprozeß hat Herr Roßbach die Behauptung aufgestellt, daß ich im Jahre 1921 als Reichsminister des Innern ihm den Rat gegeben haben soll, das Gesetz, durch das die Bildung geheimer militärischer Verbände unter Strafe gestellt wurde, zu umgehen. Ich erkläre hierzu, daß die Behauptung des Herrn Roßbach unrichtig ist und daß die Besprechung, die ich damals mit ihm hatte, sich auf die Frage bezog, ob und wie es möglich sei, die Führer der Freikorps, deren Aufgabe sich in Oberschlesien erledigt hatte, in einen zivilen Beruf zu überführen. Im übrigen erscheint es recht seltsam, daß Herr Roßbach erst nach acht Jahren mit dieser Behauptung hervortritt.

Die Lage in Mexiko.

wtb. **Neuyork**, 7. März. (Tel.) Wie aus Mexiko gemeldet wird, wird in weiteren Regierungserklärungen bekanntgegeben, daß sich der Feind in völliger Auflösung befinde und überall von panischem Schrecken erfaßt sei. Außer anderen wichtigen Städten befänden sich auch Orizaba, Cordova und Jalapa wieder in den Händen der Bundestruppen. Weiter wird die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit Laredo in Texas angekündigt.

Die Western Union Telegraphen-Gesellschaft teilte andererseits mit, daß ihre letzten Landverbindungen mit Vera Cruz und der mexikanischen Hauptstadt heute nacht zerschnitten worden seien.

Schiedsspruch im Pflastergewerbe

für Rheinland und Westfalen.

wp. **Dortmund**, 7. März. (Tel.) In dem Lohnstreit im Pflasterer-Gewerbe für Rheinland und Westfalen wurde am 5. März unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Der Lohn des Pflasterers und des Rammers wird um 7 Pfg. erhöht, und zwar ab 1. 4. 1929 um 4 Pfg. und ab 1. 1. 1930 um weitere 3 Pfg.; der Lohn der Hilfsarbeiter um 5 Pfg., und zwar ab 1. 4. 1929 um 3 Pfg. und ab 1. 1. 1930 um weitere 2 Pfg. 2. Wohlfahrtseinrichtungen werden durchgeführt. 3. Gesellen können erhalten nach 4jähriger Lehrzeit im ersten Gesellenjahr einen Abschlag bis zu 5 Prozent, nach 3jähriger Lehrzeit im 18. Lebensjahr bis zu 15 Proz., im 19. Lebensjahr bis zu 10 Prozent, im 20. Lebensjahr bis zu 5 Prozent. 4. Dieser Tarif gilt bis 1. 11. 1930. Er kann zu diesem Termin erstmalig am 15. September 1930 gekündigt werden. Wird er nicht gekündigt, so läuft er jeweils um ein Jahr weiter. 5. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 20. März 1929.

Preußische Schul- und Konkordatsfragen.

vdz. **Berlin**, 7. März. (Tel.) Der Hauptausschuß des preußischen Landtags begann am Donnerstag die Vorberatung des Kultushaushaltes, die bis zum Mittwoch nächster Woche dauern soll. Zunächst werden die Abschnitte „Ministerium und allgemeine Zwecke", geistliche Verwaltung" und „Volksschullehrerbildung und Volksschulwesen" zur Beratung gestellt.

Die Aufgaben des Kultushaushalts in Höhe von 723,7 Millionen machen 31,92 Prozent der Gesamtausgabe des Staates aus. (1928: 31,58 Proz.) Der Zuschußbedarf der Kultusverwaltung (706,9 Millionen, gleich 18,7 Millionen mehr als 1928) beträgt 43,7 Prozent des gesamten Zuschußbedarfs der Staatshoheitsverwaltungen und steht damit unter diesen an erster Stelle. Von den Mehrausgaben gegenüber 1928 entfällt der Hauptanteil auf die pädagogischen Akademien (plus 8,8 Millionen). Der Personalbestand der Gesamtverwaltung hat sich um 862 vermehrt. Zusammenfassend betonte der Berichterstatter, es werde trotz der Not des Staates zweifellos viel für die Bildung getan. Von Verschwendung könne man jedoch nicht reden, und eingespart könne nichts werden.

Nach längerer Debatte, in der fast alle Redner die Schul- und Konkordatsfrage berührten, erklärte Kultusminister Dr. Becker, man dürfe nicht vergessen, daß Preußen an die Gesetzgebung des Reiches gebunden sei. In Preußen würde man sich schon längst über ein Schulgesetz geeinigt haben. Die Notlösung der Sammelklassen habe für die Bekenntnisschulen den Vorteil, sie von dissidentischen Lehrern und Kindern zu befreien.

Eingehend erörterte er die Zusammenhänge der Verwaltungsreform mit dem Schulwesen, wobei eine Stärkung der lokalen Instanz sich ergeben würde und betonte, über alle Parteigrenzen hinweg gebe es eine Einigung in der Erziehung zum Staatsgedanken. Vaterländische Erziehung der Jugend heiße heute Erziehung zur deutschen Republik. Das bedinge auch personelle Richtlinien. Bezüglich des Konkordats müsse er sich auf die bekannten Ausführungen des Ministerpräsidenten beschränken und ebenso hinsichtlich der Interessen der evangelischen Kirche auf das Schreiben des Ministerpräsidenten an den Oberkirchenrat hinweisen, worin gesagt wurde, daß die Staatsregierung den Grundsatz der Parität nicht verletzen werde.

Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

Eisgang am Niederrhein.

wtb. **Koblenz**, 8. März. (Funkspruch.) Die Haupteiswachtstelle bei der Rheinstrombauverwaltung teilt mit: Oberhalb Wesels ist das Eis gebrochen. Unterhalb Wesels hat sich das Eis bis über die Landesgrenze in Bewegung gesetzt. Die Wasserstandsbewegung läßt darauf schließen, daß die Eisverstopfung oberhalb Wesels sich gelegt hat.

*

Das Hochseefährschiff „Schwerin" treibt ostwärts weiter.

wtb. **Warnemünde**, 7. März. (Tel.) Das Flugzeug D 1459 der Küstenflugstation Norderney ist heute mittag vom Flugplatz Warnemünde mit dem Piloten Hubrich und zwei Monteuren an Bord aufgestiegen, um dem vom Eis eingeschlossenen Hochseefährschiff „Schwerin" Proviant zu überbringen. Das Flugzeug traf die „Schwerin" 4 bis 5 Kilometer nördlich von Prerow auf Darß in schwerem Packeis ostwärts treibend.

Der heute vormittag vom Hochseefährschiff „Mecklenburg" und dem finnischen Dampfer „Mira" gemeinschaftlich unternommene Versuch, der „Schwerin" zu Hilfe zu kommen, mußte wegen der unüberwindlichen Schwierigkeiten aufgegeben werden; beide Schiffe kehrten nach Warnemünde zurück. Bei dem Erkundungsflug stellte der Flieger fest, daß auf der Route Warnemünde—Gjedser auch der Bremer Dampfer „Saym" und der russische Eisbrecher „Truwer" im Packeis festliegen und in östlicher Richtung abtreiben. Seit gestern liegt der Schiffsverkehr zwischen Dänemark und Mecklenburg vollkommen still.

Flugzeuge zum Hochwasserschutz.

wtb. **Dessau**, 7. März. (Tel.) Das anhaltische Staatsministerium gibt bekannt, daß sich auf Anregung des Staatsministeriums die Junkers-Flugzeugwerke bereit erklärt haben, ihre Flugzeuge zur Bekämpfung des Hochwassers einzusetzen. Ihre Aufgabe wird in erster Linie der Melde- und Aufklärungsdienst sein. Weiter sollen sie dazu dienen, die Verbindung mit den vom Verkehr abgeschlossenen Ortschaften aufrecht zu erhalten und ihnen auch in sonstiger Weise Hilfe zu bringen, z. B. durch Abwerfen von Medikamenten usw.

Ein Eisenbahnzug durch Schnee entgleist.

wtb. **Nürnberg**, 7. März. (Tel.) Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Nürnberg ist heute ein Zug der Nebenbahn Pressath—Kirchenthumbach zwischen Grafenwoehr und Eschenbach mit sämtlichen Achsen infolge Schneeverwehungen entgleist. Die Lokomotive stürzte die Böschung hinab. Personen wurden nicht verletzt. Der Betrieb wurde ab Eschenbach wieder aufgenommen.

Aus Nah und Fern.

Zwischen Bahngeleisen getötet.

wtb. **Elberfeld**, 7. März. (Tel.) Heute morgen gegen 7½ Uhr wurde auf der Strecke Elberfeld-Steinbeck—Küllenhahn ein Hans Jesinghaus aus Cronenberg schwer verletzt aufgefunden. Anscheinend ist er vom Personenzug 1483 überfahren worden. Die in der Nähe befindliche Schutzpolizei sorgte für die Ueberführung des Verletzten in das Krankenhaus, wo der Mann gegen 12 Uhr mittags gestorben ist. Ueber die Ursache des Unfalles ist bisher nichts bekannt.

Verurteilung wegen Unterschlagung von 25 000 M. Spargelder.

wtb. **Düsseldorf**, 7. März. (Tel.) Der frühere Rendant des Hücklinger Spar- und Darlehnskassenvereins, der Arbeiter Josef Bäumer, wurde vom erweiterten Schöffengericht wegen Unterschlagung zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Bäumer hatte in den Jahren 1924—27 insgesamt 25 000 M Vereinsgelder veruntreut. Der Verbleib des Geldes konnte nicht aufgeklärt werden.

Explosion bei Krupp.

wtb. **Essen**, 7. März. (Tel.) Heute früh gegen 9 Uhr ereignete sich in der Kruppschen Fabrik in einem Glühofen im Feinblechwalzwerk eine Gasexplosion. Während zwei Arbeiter zur Seite geschleudert wurden, stürzte ein anderer in einen Kanal und wurde dort von einer herabstürzenden schweren Eisenplatte so unglücklich getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Die beiden anderen Arbeiter mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Gefängnis für einen anonymen Briefschreiber.

wtb. **Bonn**, 7. März. (Tel.) Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das hiesige Schöffengericht den früheren Syndikus Dr. Heinrich Schmuck aus Köln wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung, übler Nachrede und Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis. Das Gericht sah als erwiesen an, daß der Angeklagte an den Regierungspräsidenten und an die Staatsanwaltschaft anonyme Schreiben gerichtet habe, in denen er gegen eine Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ungeheuerliche Anschuldigungen erhob.

Tödliches Kinderspiel mit dem Tesching.

wtb. **Kassel**, 7. März. (Tel.) Als sich in dem nahen Ermschwerd zwei Knaben im Alter von zehn und zwölf Jahren mit einem Tesching vergnügten, löste sich plötzlich ein Schuß. Die Kugel riß dem einen Knaben ein Glied von einem Finger ab und traf die Halsschlagader des anderen Knaben, sodaß der Getroffene in wenigen Minuten tot war.

Unglücksschuß beim Entladen des Revolvers.

pw. **Berlin**, 7. März. (Tel.) Der etwa 40jährige Ministerialamtmann am thüringischen Finanzministerium, Kurt Adlung, wollte am Mittwoch in seiner Wohnung in Weimar seinen Revolver entladen. Dabei ging ein Schuß los und traf seine Frau in den Kopf, sodaß sie tot zusammenbrach. Die Ehefrau hinterläßt zwei Kinder im Alter von sieben und vierzehn Jahren. Adlung wurde vorläufig festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Aufzeichnungen eines heftigen Erdbebens.

wtb. **Hamburg**, 7. März. (Tel.) Die Seismographen der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung verzeichneten in der vergangenen Nacht in Uebereinstimmung mit den Apparaten der Sternwarte Königsstuhl in Baden und der Budapester Erdbebenwarte ein sehr heftiges Erdbeben, dessen Herd im nördlichen Großen Ozean, etwa im Gebiete südlich von Kamtschatka, liegen dürfte.

Zu dem Flugzeugunglück in Mecklenburg.

wtb. **Röbel**, 7 März. (Tel.) Zu dem gestern von uns gemeldeten Flugzeugunglück auf der Feldmark Kotzow erfahren wir, daß die Verunglückten der 31jährige Flugzeugbeobachter Gühring aus Berlin sind. Das Flugzeug ist mit seiner ganzen Breite auf den hartgefrorenen Boden aufgeschlagen und völlig in kleine Stücke zersplittert. Lediglich der Schwanz des Flugzeuges ist erhalten geblieben. Die Leichen wurden noch gestern abend vom Herrenhaus der Domäne Kotzow nach Bechlin geschafft, wo sich der Flugplatz befindet.

Bluttat einer Wahnsinnigen.

wtb. **Guben**, 7. März. (Tel.) Die seit längerer Zeit kränkliche Ehefrau des Maschinisten Bayer schlug in der vergangenen Nacht in einem Anfall von Verfolgungswahn mit einer Axt auf ihren schlafenden Mann ein und verletzte ihn lebensgefährlich. Hierauf beging die Frau Selbstmord durch Erhängen.

Gemälde im Straßengraben.

* **Paris**, 7. März. Vor einiger Zeit wurden in Le Havre drei Gemälde, die ein Kunsthändler nach Amerika gesandt und, weil er sie dort nicht verkaufen konnte, wieder zurückgebracht hatte, gestohlen: Die Bettler von Murillo, Der Kaiser und Die Kaiserin, angeblich von Tintoretto. Die Kunstwerke wurden, wie die K. Z. berichtet, nunmehr in einem Straßengraben nahe bei Le Havre gefunden, und die zwei Diebe konnten verhaftet werden.

10 Häuser ins Meer gerutscht.

wtb. **Paris**, 7. März. (Tel.) Havas meldet aus Funchal (Madeira), daß zehn Häuser der Ortschaft Saint-Vincent infolge eines auf Regengüsse folgenden Erdrutsches eingestürzt sind. 40 Personen wurden ins Meer geschleudert. Bis jetzt sind fünf Leichen geborgen worden. Etwa 100 Personen sind obdachlos.

Sturmschäden in Neuyork.

wtb. **Neuyork**, 8. März. (Funkspruch.) Im Neuyorker Stadtgebiet tobte gestern ein Nordweststurm von 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit, der beträchtlichen Sachschaden verursachte. Der 13 000 Tonnen große Dampfer „van Dyck", das Schwesterschiff des vor einigen Monaten untergegangenen Dampfers „Vestris", traf mit 245 Passagieren aus Buenos Aires ein. Bei der Einfahrt in den Hafen lief der Dampfer vor Governors Island auf eine Schlammbank auf. Im Theaterdistrikt wurde ein fünf Meter hoher Schornstein des Hotels Clarlodge umgeweht und durchschlug im Fallen das Dach des Restaurants. Auf dem Güterbahnhof der Long-Island-Eisenbahn in Brooklyn stürzten Eisenteile vom Dach herab und verletzten eine Frau schwer. Die Blätter berichten über eine Reihe von kleineren Unfällen.

Nachrichtendienst durch Funkspruch.

Reichsgericht und Wohnungszwangswirtschaft.

bb. **Berlin**, 8. März. (Funkspruch.) Das Reichsgericht hat am Donnerstag ein Urteil des Kammergerichts bestätigt, das die Anwendung der Ausnahmebestimmung des Paragraph 3, Absatz 2, Preußische Lockerungsverordnung, auf solche Wohnräume ablehnt, die an eine GmbH. zusammen mit Geschäftsräumen vermietet worden sind, aber nicht den Inhabern der GmbH., sondern den Filialleitern als Wohnung dienen. Grundsätzlich soll der Mieterschutz nur für den Mieter persönlich wirken, während Wohnräume, die mit Geschäftsräumen an Angestellte überlassen werden, genau so freigestellt sind, wie Geschäftsräume.

Die Verlustgeschäfte der Raiffeisenbank.

bb. **Berlin**, 8. März. (Funkspruch.) Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft III Berlin ist, laut Voss. Ztg., der Russe Uralszew verhaftet worden, da gegen ihn der Verdacht besteht, an einem Einspon-Geschäft beteiligt zu sein. Gleichzeitig hat die Staatsanwaltschaft I gegen Uralszew, der erst in diesen Tagen aus Paris nach Berlin zurückkehrte, ein Ermittlungsverfahren eröffnet, das sich auf seine Geschäfte mit der im Jahre 1925 in Schwierigkeiten geratenen und inzwischen mit Hilfe der preußischen Zentralgenossenschaftskasse sanierten Raiffeisenbank A.-G. bezieht. Bei diesen Geschäften büßte die Raiffeisenbank Millionenbeträge ein. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in dieser Angelegenheit erstrecken sich jedoch nur noch auf Uralszew. Der Kreis der beteiligten Personen steht noch nicht fest. Es kommen wahrscheinlich auch frühere Angestellte der Raiffeisenbank als Mitbeteiligte in Frage.

Berlin-W. im Dunkel.

bb. **Berlin**, 8. März. (Funkspruch.) Gestern abend kurz vor 7 Uhr erlosch plötzlich in einem großen Teil des westlichen Berlins das Licht. Die Häuser und Straßen von Wilmersdorf, von einem Teil Schönebergs, Friedenaus, Schmargendorfs, lagen im Dunkel. Die Lichtspieltheater mußten ihre Vorstellungen unterbrechen und auch die großen Kaufhäuser, Restaurants und Hotels des Westens lagen mit einem Schlage in völliger Nacht. Die Ursache dieses plötzlichen Versagens der Beleuchtung ist in einer Turbinenstörung bei dem Kraftwerk Südwest zu suchen. An vielen Stellen der Stadt ereigneten sich durch das Versagen der Straßenbeleuchtung Verkehrsunfälle und zahlreiche Taschendiebstähle wurden aus den plötzlich verdunkelten Restaurants und Theatern gemeldet. Auch die Untergrund- und die Straßenbahnen wurden durch die Störung in Mitleidenschaft gezogen. Jedoch konnte der Verkehr durch Umschaltung nach einer Viertelstunde wieder in Gang gebracht werden.

Einsturz einer Tuchfabrik.

bb. **Berlin**, 8. März. (Funkspruch.) Der Lokalanzeiger meldet aus Crimmitschau: Unter donnerähnlichem Getöse stürzte hier ein Teil des Fabrikgebäude einer Tuchfabrik, die etwa 130 Webstühle hat, ein. Die Webstühle und andere Maschinen bilden mit dem Mauerwerk einen haushohen Trümmerhaufen. Ein Arbeiter wurde mitgerissen und erlitt schwere Verletzungen. Das Unglück ist auf Folgen der Kälte zurückzuführen.

Gescheiterte Verhandlungen im oberschlesischen Bergbau.

wtb. **Gleiwitz**, 8. März. (Funkspruch.) Nachdem die Bergarbeiterverbände das Mehrarbeitsabkommen im oberschlesischen Bergbau zu Ende März gekündigt hatten, erfolgte seitens des Arbeitgeberverbandes eine Kündigung des Manteltarifes. Am Donnerstag haben in Gleiwitz über diese Fragen Verhandlungen stattgefunden, die ergebnislos abgebrochen wurden, sodaß voraussichtlich von Arbeitgeberseite der Schlichter angerufen werden wird.

Zwei Schneeschuhläufer im Riesengebirge vermißt.

wtb. **Hirschberg**, 8. März. (Funkspruch.) Zwei Schneeschuhläufer aus Maffersdorf bei Reichenberg i. B., die am vergangenen Freitag eine Skitour ins Riesengebirge unternommen hatten, werden seitdem vermißt. Bisher waren alle Bemühungen, eine Spur von den beiden zu entdecken, vergeblich. Da am letzten Freitag im Gebirge sehr ungünstiges Wetter, Nebel mit Schneetreiben und Kälte, herrschte, ist die Möglichkeit eines Unglücksfalles nicht ausgeschlossen.

Deutsche Erfolge bei den Gemeinderatswahlen in Nordschleswig.

wtb. **Apenrade**, 8. März. (Funkspruch.) Bei den Gemeinderatswahlen auf dem Lande gelang es den Deutschen, in drei Orten den Dänen je ein Mandat abzunehmen. In den übrigen Orten konnten die Deutschen ihre Sitze behaupten.

Die amtliche Bevölkerungsstatistik Frankreichs.

wtb. **Paris**, 8. März. (Funkspruch.) Die amtliche Bevölkerungsstatistik Frankreichs weist die Zahl der Lebendgeborenen im Jahre 1928 mit 745 315 gegen 741 708 im Jahre 1927 aus. Die Zahl der Todesfälle betrug 1928 675 110 gegen 676 666 im Jahre 1927. Der Geburtenüberschuß stellte sich also 1928 auf 70 205 gegen 65 042 im Jahre 1927.

Rumänien und der Mittelmeerflug des „Graf Zeppelin".

wtb. **Bukarest**, 8. März. (Funkspruch.) Die Regierung genehmigte entsprechend dem von deutscher Seite gestellten Ersuchen die Ueberfliegung rumänischen Bodens durch das Luftschiff „Graf Zeppelin", während dessen für den Monat März geplanten Mittelmeerfluges.

Präsident Hoover gegen die neuen Einwanderungsquoten.

wtb. **Washington**, 8. März. (Funkspruch.) Die Senatoren Nye und Frazier (Nord-Dakota) hatten am Donnerstag mit Präsident Hoover eine Unterredung. Nach dieser Besprechung erklärten die Senatoren, der Präsident werde vom Justizminister ein Gutachten einfordern, ob er nach dem Einwanderungsgesetz verpflichtet sei, die neuen Quoten, gegen die er sich im vorigen Jahre selbst öffentlich ausgesprochen habe, zu proklamieren.

» AUS STADT UND LAND «

Vorfrühling

Es ist eine eigene Zeit, diese Wochen zwischen Winter und Frühling. Mit ihm beginnt eigentlich das „neue Jahr", das „Jahr der Natur". Und nun geht ein neues Ahnen von Hoffnung und Freude durch die Natur und durch die Herzen der Menschen. Freudig und hell hebt ein Jubilieren an, das nach den Sorgen und trüben Tagen des Winters auch den Menschen fröhlich stimmt und ihn ermuntert, das Wiedererwachen der Natur und die Schönheiten des Frühlings mit frischen Herzen zu genießen!

Die Wetterwarte Essen schreibt:

Während das gestrige Tiefdruckgebiet über Nordosteuropa abgezogen ist, hat sich das Hochdruckgebiet über Großbritannien verstärkt. Dasselbe erstreckt sich in Ausläufern nach Südschweden und Deutschland, während sich das Tiefdruckgebiet über dem Nordmeer südwärts über Norwegen ausgebreitet hat. In Deutschland war es heute früh meist bewölkt, im Süden vielfach mit Schneefällen. Die Morgentemperaturen lagen im allgemeinen in der Nähe des Nullpunktes; nur die Ostseeküste hatte 5 bis 16 Grad Frost. Der Kahle Asten meldet mäßigen Nordostwind, Nebel, 4 Grad Frost und 42 cm Schneehöhe.

Wetteraussichten bis Samstag: Wolkig ohne erhebliche Niederschläge, vorübergehend etwas kälter, nachts bis zu leichtem Frost.

Gedenktage

8. März. 1823 Der ungarische Staatsmann Graf Julius Andrassy in Kaschau geboren (gestorb. 1890). — 1853 Der Botaniker Karl v. Goebel in Billigheim (Baden) geboren. — 1858 der Maler Hans Herrmann in Berlin geboren. — 1858 Der italienische Komponist Ruggiero Leoncavallo in Neapel geboren (gest. 1919). — 1916 Die Deutschen erobern Vaux sowie den Rabenwald bei Verdun. — 1917 Graf Ferdinand Zeppelin in Berlin gestorben (geb. 1838).

Agnes Miegel

Am 8. März kann Agnes Miegel, die Dichterin starker Lyrik und großartiger Balladen, ihren 50. Geburtstag feiern. Sie ist 1879 in Königsberg geboren, und ihrer ostpreußischen Heimat hat sie in vielen Dichtungen ein schönes Denkmal gesetzt. Ihre Gedichte und Balladen liegen gesammelt vor, ein stattlicher Band, zu dem noch die „Spiele" (1927) und der Prosaband „Geschichten aus Alt-Preußen" (1926) kommen. Was zu ihrem Lobe gesagt werden kann, hat Börries v. Münchhausen ausgesprochen, als er ihre Ballade „Die Mär vom Ritter Manuel" in seinem Buche „Meister-Balladen" 1923 analysierte: „Von allen lebenden Balladendichterinnen und Balladendichtern ist Agnes Miegel ohne jede Frage die genialste, die größte! . . . Ich bin nicht wert, die Riemen ihrer Schuhe zu lösen, sie ist unbedingt und ohne Zweifel der größte lebende Balladendichter!"

Gesundheitsfürsorge

ha. Richtlinien für die Gesundheitsfürsorge in der versicherten Bevölkerung aufzustellen wurde die Reichsregierung durch das Gesetz über den Ausbau der Angestellten- und Invalidenversicherung ermächtigt. Sie sind jetzt nach Anhören der Spitzenverbände der Träger der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, der Aerzte, der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und der Reichsknappschaft aufgestellt worden und treten am 1. April in Kraft. Die Versicherungsträger sollen untereinander und mit den Trägern der Wohlfahrtspflege, den Gesundheitsbehörden, der Aerzteschaft, Arbeitsgemeinschaften, Zweckverbänden usw. sich verbinden. Für Tuberkulose kann ein Heilverfahren aus der Versicherung bewilligt werden. Ernährung, Kleidung, Wohnung und Hausrat können verbessert, Betten beschafft, die Wohnung entseucht, ein zuträglicherer Beruf vermittelt werden usw. Auch die Angehörigen werden beraten und untersucht. Ein Anspruch kann aus den Richtlinien nicht hergeleitet werden.

—⁂—

Schwerte (Ruhr), den 8. März.

÷ **Polizeibericht.** In der Zeit vom 24. 2. bis 3. 3. 1929 kamen zur Anzeige: 1 Fall wegen Hausfriedensbruches; 2 Fälle wegen Sachbeschädigung; 2 Fälle wegen Betruges; 1 Fall wegen Nichtbeachtung der Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes; 1 Fall wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt; 2 Fälle wegen Diebstahls; 8 Personen wurden wegen Landstreicherei dem Amtsgericht zugeführt; 1 Familie wurde, da obdachlos, zwangsweise untergebracht; verletzt wurden in hiesigen Betrieben 6 Personen; obdachlos meldeten sich 33 Personen.

÷ **Zusammenstoß.** Gestern vormittag ereignete sich auf der oberen Schützenstraße ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Hagener Lieferwagen und einem aus der Richtung Hengsen kommenden leichten Fuhrwerk. Der letztere Wagen wurde schwer beschädigt und auch das Pferd leicht verletzt, während der Kutscher, der allerdings zu Boden geschleudert wurde, mit dem Schrecken davongekommen ist. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

÷ **Ein Wasserrohrbruch** ereignete sich am gestrigen Tage in der Sedanstraße. Das Wasser sprudelte in einem dicken Strahl aus der Erde hervor und überschwemmte die Straße, die auch einige Meter weit vor den Häusern 5 und 7 unterspült ist. Die Stadtverwaltung ließ die Straße sofort für den durchgehenden Verkehr sperren und die Instandsetzungsarbeiten vornehmen.

÷ **In trostlosem Zustande** befinden sich augenblicklich verschiedene Straßen unserer Stadt. In manchen Fällen würden einige Karren Asche das größte Uebel beseitigen. Vor allem aber sollte man seitens der Stadt größeres Augenmerk auf die Straßen richten, die täglich von vielen Schulkindern begangen werden müssen, so befindet sich beispielsweise die Weißenburgerstraße an der Feldstraße in einem derartigen Schmutz, daß man bis zu den Knöcheln im Schlamm watet. Dringende Abhilfe ist hier und in anderen Fällen unbedingt erforderlich.

÷ **Müllabfuhr.** Wir weisen auf das Ortsgesetz mit Gebührenordnung betreffend die städtische Müllabfuhranstalt zu Schwerte in heutiger Ausgabe unserer Zeitung hin.

÷ **Bericht des Arbeitsamtes Schwerte über** die Lage des Arbeitsmarktes im Arbeitsamtsbezirk Schwerte. Am Berichtstage waren vorhanden: Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung 1957 (1782), solche der Sonderfürsorge 1431 (1345) und der Krisenfürsorge 186 (175), ferner 10 Notstandsarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung und 1 Notstandsarbeiter aus der Krisenfürsorge.

÷ **Sonderfahrten der Reichsbahndirektion Kassel im Sommer 1929.** Soeben gibt die Reichsbahndirektion Kassel in einer kleinen Broschüre, die an den Fahrkartenschaltern zu erhalten ist, ihr Sonderzugprogramm für diesen Sommer bekannt. Die große Fahrt nach Wien fällt aus mit der Begründung, daß sich die Kosten für weite Kreise zu teuer stellen würden. Das Programm sieht u. a. vor: Eine Eintagsfahrt Soest—Goslar—Bad Harzburg am 12. Mai (Preis 11,10 Mk.). — Ferner eine 4tägige Sonderfahrt Kassel—Soest—Norderney vom 22. bis 25. Juni. Preise (einschl. Ueberfahrt, Uebernachtungen mit Frühstück und Bedienung, Kurtaxe und Seebad) ab Soest 33,40 Mk. — Vom 17. bis 19. August findet eine 3tägige Sonderfahrt Soest—Berlin—Potsdam statt. Der Preis für diese Reise nach der Reichshauptstadt mit verschiedenen Besichtigungen (Reichstag, Sanssouci u. a.), Stadtrundfahrten und Uebernachtungen stellt sich ab Soest auf 44,20 Mk.

B & U
DAS KAUFHAUS GROSSEN STILS.
BASSE & UERPMANN A.G.
ISERLOHN

FRÜHJAHR'S MODEN.

Gute und elegante Modeerzeugnisse früh preiswert zu bringen ist die Stärke unseres Hauses

Trench-Coat der beliebte Sport- und Wettermantel, teils auf kariertem indanthrenfarbigem Futter . 22.50 — 15.50
Mantel aus Stoffen englischer Geschmacksrichtung, die beliebte Sportgürtelform für den Uebergang — 19.50
Mantel aus gutem Nattè-Melange, vorzügliche Ausarbeitung, mit kunstseidener Rückenpasse, der ideale Sportmantel für den Uebergang — 27.50
Mantel dezent kariert, freskoartiges Gewebe, ganz auf kunstseid. Serge gefüttert, eine Sonderleistung an Ausarbeitung u. Formenschönheit — 35.00
Mantel aus vorzüglichem Herrenstoff imprägniert, äußerst kleidsame Sportform mit kunstseidener Rückenpasse — 39.00
Mantel aus vorzügl. Tweed, die neue Stoffart für den Uebergang, ganz auf reinseidenem Crêpe de Chine gefüttert, vornehmer Reisemantel — 42.00
Mantel aus vorzügl. Nattè de laine, fesche jugendliche Uebergangsform in neuen Pastell-Modefarben, mit kunstseidener Rückenpasse — 52.00
Mantel aus vorzügl. Herrenstoff imprägniert, ganz auf kunstseid. Duchesse gefüttert, breite amerikan. Belege, vornehme Atelierverarbeitung — 68.00
Mantel aus ganz vorzüglichen Stoffen englischer Geschmacksrichtung, ganz auf kunstseidenem Serge gefüttert, die neue taillierte Modeform, vornehme Modell-Kopie — 88.00
Mantel aus vorzügl. Nattè de laine, ganz auf reinseidenem Crêpe de Chine gefüttert, das Frühjahrsmodell für hohe Ansprüche — 98.00
Mantel aus vorzügl. Tweed de laine, ganz auf reinseid. Crêpe de Chine gefüttert, schöne Ausarbeitung, leicht taillieries frauliches Fasson — 108.00
Mantel aus ganz vorzüglichem Tweed de laine, ganz auf reinseidenem Crêpe de Chine gefüttert, erlesenes Frühjahrsmodell — 128.00
Kostüm aus Stoffen englischer Geschmacksrichtung und Herrenstoff imprägniert, feine, vornehme, sportliche Fassons, Jacke auf kunstseidenem Duchesse gefüttert . . . . . 59.— — 42.00
Kostüm aus vorzügl. Herrenstoff u. aus Nattè de laine, Jacke ganz auf kunstseid. Duchesse gefüttert, hervorragende Paßformen, das vornehme Kleidungsstück für den Uebergang . . 78.— — 63.00
Baby-Mäntel aus Wellinè, Cheviot und Stoffen englischer Art, kleidsame kindliche Formen und Farben . 8.75 5.75 — 3.75
Kinder-Mäntel aus Stoffen englischer Art, hübsche Rundgürtelformen, mit aufgesetzten Taschen . . . . 17.25 12.50 — 8.50
Jungmädchen-Mäntel aus Herrenstoffen imprägniert u. Stoffen englischer Geschmacksrichtung, teils mit kunstseidener Rückenpasse . . . . . 19.50 12.50 — 9.75

Kleid aus gutem Popeline, hübsche Glockenform, mit andersfarbiger Garnierung 8.50
Kleid aus haltbarem Popeline, vollweit geschnittene Frauenform, bis zu den weitesten Größen am Lager 11.50
Kleid aus vorzüglichen reinwollenen Composé-Stoffen, Sport-Jumperform in verschiedenen modernen Farben 19.75
Kleid aus gutem Veloutine, Wolle mit Seide, seitlich gehaltene Glockenform 19.75
Kleid aus vorzüglichem Woll-Georgette mit Faltenrock u. Auszugsarbeit am Jumper. B & U-Sonderleistung 28.50
Kleid aus gutem Crêpe-Satin, Rock mit eingelegten Vorderfalten, mit besticktem Crêpe de Chine-Bubenkragen 29.75
Kleid aus gutem Crêpe Satin, die begehrte Glockenform, mit modernem bestickten Bubenkragen und Fechtstulpen 39.50
Kleid aus vorzüglich. Veloutine, Wolle mit Seide, kleidsame Glockenform, mit andersfarbiger Garnierung und mod. Kapuziner-Rückenkragen — 43.00
Kleid aus besonders schwerem Satin-Reversible, zweiseitig verarbeitet, mit hochmodernem Crêpe-Georgette-Kapuziner-Rückenkragen und Stulpen, vornehmes Nachmittagskleid 44.50
Kleid aus vorzüglichem Woll-Georgette, gestreift, mit kunstseidenen Effekten, elegantes jugendliches, fesches Sportkleid 48.00
Kleid aus vorzüglichem Veloutine, Wolle mit Seide, fraulich gehaltenes Nachmittagskleid, elegante Modell-Kopie 68.00
Kleid aus vorzüglichem Veloutine, aparte Glockenform, mit neuartigem Kragen und Aermelgarnierung, frauliche Modell-Kopie 82.00
Kleid aus vorzügl. Woll-Georgette hervorragend schöne Qualität, mit Crêpe de Chine-Garn. am Kragen u. Aermel, vornehmes Uebergangs-Modell — 95.00
Kleid aus vorzüglichem reinseidenem Crêpe-Romaine, elegante Volant-Glockenform, vornehmes Teekleid 118.00
Kleid aus vorzüglichem Taffet de Chine, das schwere Seidengewebe für den Uebergang, hervorragend schönes Modell 135.00
Baby-Kleidchen aus karierten Stoffen und reinwollenem Popeline, Hängerform, hübsche Machart . . . . 7.75 4.75 — 3.25
Kinder-Kleider aus gutem Popeline und gemusterten Wollstoffen, kleidsame Formen mit hübsch. Garnierung 11.- 8.25 — 6.50
Jungmädchen-Kleider aus reinwollenem Popeline, Ripo und Crêpe-Caid, schöne Ausarbeitung mit vornehmer Stickerei oder andersfarbigem Kragen . 23.50 15.50 — 11.50

Und für den Uebergang der Hut aus Filz von B & U 2.95 3.95 5.90
in marine, schwarz, mode, silber, sand, bleu etc., kleidsam, vornehm gehaltene Formen, mit Stroh- und Kunstseiden-Garnierung, jedem Geschmack Rechnung tragend 9.75 12.50 15.75

Freie Fahrt nach Iserlohn und zurück! Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von Mk. 40.— an



APLERBECK

Hausfrauen vergleicht die Preise!

Wirkliche Rekiamepreise hat nur OTTO MESS.

Schmalz	Pfund	**nur 75**	Pfg.
Pflaumen	„	**nur 35**	„
Apfelringe	„	**nur 95**	„
Mischobst	„	**nur 70**	„
Limburgerkäse	„	**nur 58**	„
Edamerkäse	„	**nur 88**	„
Holländerkäse	„	**nur 88**	„

Hausfrauen, sammelt unsere Bons, worauf schöne Zugaben verabfolgt werden.

Freitag und Samstag eine Extra-Zugabe!

OTTO MESS
Schwerte, Hagenerstraße 1

Per sofort wird ein ordentliches
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit **gesucht.** 940
Frau Jos. Cloidt
Hörderstr. 26

Wir empfehlen gutes, starkes
Pack-Papier
sowie feines, buntes
Seiden-Papier
CARL BRAUS

Zur Konfirmation

für unsere Töchter und Söhne empfehlen wir Geschenke in feiner und einfacher Ausführung.

Gesangbücher, Bibeln, Bücher
Briefkassetten
Schreibmappen
Taschen
Alben
Kunstblätter
Radierungen
Sprüche
Alabaster- und Marmor-Kreuze
Bilder, gerahmt
Poesie-Alben
Tagebücher
Christl. u. Klass. Vergißmeinnicht

Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstr. 3.

Humor



Eingebildet.
„Ein Glück ist es, daß ich das bißchen Musik gelernt habe, sonst müßte ich auch betteln gehn."



Mißverstanden.
„Diese Strümpfe gefallen mir recht gut, wie hoch kommen sie denn?"
„Bis übers Knie, gnädige Frau."



Erleichterung.
„Ich frage Sie jetzt das letzte Mal, ob Sie endlich bezahlen wollen!"
„Gottseidank, da bin ich ja froh, daß Ihre ewige Fragerei nun aufhört."

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Dietrich Wewer
Emmi Sauer

Ergste, den 7. März 1929.

927

„Freischütz" 1. Ostertag
Militär-Konzert
gesamt. Trompeterkorps der **6. Artillerie Münster**

☞ Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten!

Tücht. Vertreter
gesucht für Schwerte und Umgebung
Pfaff-Nähmaschinen-Haus
Hagen (Westf.)
Marienstraße 5 Fernruf 23662

Ein **Sohn** achtbarer Eltern zu Ostern in die
Lehre gesucht.
Otto Wockelmann
Schneidermeister
931 **Ergste.**

Tüchtiger, junger
Mann
für den Besuch von Baugeschäften u. Klempnermeistern für sofort gesucht. Off. unter Nr. 924 an d. Geschst. ds. Ztg.

Garten oder Gartenland
ca. 1 Morgen (kein Bauplatz), in Schwerte oder Umgebung zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Angeb. erbeten unt. Nr. 935 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Türgehänge, Türhaken Schiebetür-Rollen- und Beschläge Ofentüren zum Einmauern liefert billigst:
Wilh. Möller
Sennings weg 18 / Tel. 2296

Samstag, den 9. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, wird auf der Freibank
das Fleisch einer Kuh
verkauft. 932
Schlachthofverwaltung.

Schwarzer 934
Dackel
entlauf. Marke Nr. 478
Wiederbringer erhält Belohnung.
Wigginghaus, Kampstr. 18

KENNER KAUFEN Otto KLEIN Schwerte KLEINS KAFFEE

Habe 10—12 Zentner hiesige
Kartoffeln
zu verkaufen. 94
Frau Schneider
Westhofen, Hochstr. 11

Zwangs-Versteigerung!

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am Sonnabend, 9. März 1929, vorm. 10 Uhr in Schwerte, Westenstr. 15
1 Gasherd mit Untergestell 942
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Schwerte, 8. März 29.

Trausch,
Obergerichtsvollzieher.

Zwischen Skylla und Charybdis

Das Kabinett Müller hat sein Schifflein mit der wertvollen Ladung „Reichshaushalt und Deckungsvorlagen" glücklich an der Skylla „Reichsrat" vorbeigesteuert, ohne daß die Ladung allzuviel Schaden genommen hat. Aber damit hat der Steuermann Hilferding erst den kleineren Teil seiner Arbeit vollbracht. Ob er sein Schifflein ebenso glücklich an der Charybdis Reichstag vorbeibringen wird, erscheint mehr als fraglich. Ganz zufrieden ist er aber auch mit dem Reichsrat nicht, der einige Aenderungen vorgenommen hat. Im Namen der Regierung kündigte daher Hilferding in einigen Punkten Doppelvorlagen für den Reichstag an. Das bezieht sich auf einen Betrag von 32½ Millionen, insbesondere auf die Ausfüllung des Leertitels für die Osthilfe mit 25 Millionen. Reichswehrminister Groener bekämpfte noch die Abstriche in seinem Haushalt, besonders die Kürzung der Reisekosten, die für sein Ministerium mit Rücksicht auf die militärischen Uebungen von größerer Bedeutung sind als für andere Ressorts.

Aber das sind nur Kleinigkeiten. Vorläufig ist der Steuermann Hilferding sehr zufrieden, daß er die erste Klippe passiert hat. Vor allem hat der Reichsrat seine Steuervorlagen geschluckt. Das geschah zwar nicht gern; auch von preußischer Seite wurden gegen die neuen Steuern und vor allem gegen die Kürzung der Ueberweisungen an die Länder stärkste Bedenken geäußert; aber aus allgemein-politischen Gründen hat Preußen für die Vorlagen gestimmt und ihnen damit zur Annahme verholfen. Die Vorlage über die Aenderung des Biersteuergesetzes wurde mit 41 gegen 27 Stimmen angenommen, die Vorlage zum Branntweinmonopol mit großer Mehrheit. Hierbei gab auf Wunsch der Regierung Badens der Präsident der Reichsmonopolverwaltung die Zusage, daß den kleinen Brennereien Erleichterungen gewährt werden sollen. Angenommen wurde auch der Entwurf des Ausschusses zur Aenderung der Erbschaftssteuer mit 38 gegen 30 Stimmen.

Vorher waren die Anträge verschiedener Länder abgelehnt worden, darunter auch ein bayerischer Antrag, statt sämtlicher Deckungsvorlagen nur eine Erhöhung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent zu beschließen. Dieser Antrag verfiel mit 48 gegen 20 Stimmen der Ablehnung. Der Regierungsentwurf über die Senkung des Einkommensteuertarifs bei den mittleren Einkommen wurde angenommen, dagegen die Aenderung des Paragraphen 26 des Vermögenssteuergesetzes ebenso wie die Aenderung des Wechselsteuergesetzes abgelehnt.

Bei der Beratung des Haushaltsgesetzes wurde ein bayerischer Antrag auf Streichung des Paragraphen 9, der die Vermögenssteuerzuschläge enthält, mit 43 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Das Haushaltsgesetz wurde dann unverändert angenommen.

Wenn sich hiernach auch im Reichsrat eine verhältnismäßig große Mehrheit für die Annahme des Haushalts und der Deckungsvorlagen zusammengefunden hat, so beweist dies natürlich noch gar nichts für das Schicksal der Vorlagen im Reichstag. Wie sich ja noch jüngst beim Scheitern der Koalitionsverhandlungen im Reich gezeigt hat, klaffen zwischen den Regierungsparteien in den Steuerfragen nach wie vor die schärfsten Gegensätze. Die Reichsregierung ist nicht einmal sicher, ob die stärkste Regierungspartei, die Sozialdemokratie, allen Vorlagen zustimmen wird. Die Deutsche Volkspartei lehnt bekanntlich alle Steuererhöhungen ab, und das Zentrum, das ja aus der Regierung ausgetreten ist, wird die so gewonnene Freiheit entsprechend auszunutzen wissen und nicht für unpopuläre Steuervorlagen stimmen.

Schärfste Opposition gegen die Deckungsvorlagen ist ferner von der Bayerischen Volkspartei zu erwarten, vor allem wegen der Erhöhung der Biersteuer und der Kürzung der Ueberweisungen an die Länder. Nach den Ankündigungen der „Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz" muß man sogar damit rechnen, daß nunmehr, nachdem der Reichsrat diesen Vorlagen zugestimmt hat, die Partei ihr Verhältnis zur Reichsregierung einer Revision unterziehen wird. Es wird sich also zu zeigen haben, ob die Partei ihre Drohung wahr macht, und den Reichspostminister Schätzel, der zur Zeit auch das Reichsverkehrsministerium verwaltet, aus der Regierung zurückzieht. Damit würde die vertagte Regierungskrise wieder akut werden. Vielleicht sucht man sie noch einmal zu vermeiden, indem man die Beratung des Haushalts und der Deckungsvorlagen nach Möglichkeit verschleppt. Aber früher oder später wird man doch vor der Notwendigkeit stehen, den heißen Brei, um den man jetzt noch herumgeht, zu essen oder auszukippen. Es zeigt sich jetzt deutlich, daß die Verständigung über die Deckungsvorlagen die erste Voraussetzung für eine fraktionsmäßig gebundene Regierung ist.

Man könnte ja vielleicht noch daran denken, die Steuervorlagen mit wechselnden Mehrheiten durchzubringen. Aber auch dazu besteht wenig Aussicht; denn von welcher Oppositionspartei kann denn die Regierung Hilfe erwarten? Die Dinge liegen vielmehr so, daß alle Vorschläge, die bisher von der Regierung und einzelnen Regierungsparteien gemacht wurden, die größte Aussicht haben, mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt zu werden. Man kommt also um die Notwendigkeit einer Verständigung nicht herum; oder es bleibt als letztes Mittel nur die Reichstagsauflösung, die aber im Grunde auch nur eine Verschleppung, keine Lösung der Krise bedeuten würde.

—○—

Protest des Vereins der Kornbrennereibesitzer

und der Preßhefefabrikanten Deutschlands e. V. gegen die geplante Branntweinsteuer-Erhöhung

Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat der Reichsminister der Finanzen eine Erhöhung der Reichseinnahmen am Trinkbranntwein von 330 RM. je Hektoliter Weingeist auf 400 RM. in Form einer Novelle zum Branntweinmonopolgesetz, die bereits am 1. April d. Js. in Kraft treten soll, in Vorschlag gebracht und erwartet hiervon eine Mehreinnahme von etwa 90 Millionen RM. im Jahre. Gegen diesen Vorschlag hat der Verein der Kornbrennereibesitzer und der Preßhefefabrikanten Deutschlands e. V., Berlin W. 9, hauptsächlich aus fiskalischen und auch aus sozialen und volkswirtschaftlichen Erwägungen entschiedenen Widerspruch erhoben, wobei er nachweist, daß der mit diesem Vorschlage verbundenen Erhöhung des Trinkspritpreises auf das Dreifache des Vorkriegspreises (von 1.90 auf 5.70 ℳ je Liter) ein Verbrauchsrückgang folgen würde, der eine Mehreinnahme aus dem Monopol ohne weiteres ausschließt. Der Verein erinnert daran, daß auch die Reichsregierung selbst in dem unerledigt gebliebenen Regierungsentwurf für die Aenderung des Monopolgesetzes von 1926 von einer Erhöhung des Monopolreichsgeldes „dringend abgeraten" hat, „da hierdurch zwar eine Steigerung der Einnahme aus dem einzelnen Hektoliter Trinkspirit, sicherlich aber keine Steigerung der gesamten Einnahme erzielt werden könnte", daß sie ferner die Nachahmung des Beispiels Englands in der Branntweinbelastung für deutsche Verhältnisse als „einen Mißgriff" erklärt hat, daß also der jetzige Gesinnungsumschwung der Reichsregierung unverständlich sei, dazu ein Mangel an Rücksicht gegenüber dem Kornbrennereigewerbe, dem man wegen der Wichtigkeit seiner Landwirtschaftsbetriebe im industriereichen Westen eine gesetzliche Förderung versprochen habe. Hinzu komme, daß auch in den dem Reichstag vorliegenden Vorschlägen des Rechnungshofes des Deutschen Reichs vom Dezember 1928 zur Frage einer Hebung der Wirtschaftlichkeit des Monopols die Preiserhöhung für den Trinkbranntwein aus fiskalischen Gründen abgelehnt worden sei, wie auch in einem Berichte des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen beim Reparationsagenten unter rein fiskalischen Gesichtspunkten eher eine Ermäßigung des Steuersatzes denn eine Erhöhung für zweckmäßig gehalten werde, und schließlich, daß der holländische Finanzminister diesen Weg gegangen sei, indem er zur Erhöhung der Gesamtsteuereinnahme die Ermäßigung des Steuersatzes um 40 Prozent in Vorschlag gebracht habe.

—○—

Reichshilfe für den Kraftfahrerschutz

Nach englischem Vorbild ist vor nahezu zwei Jahren auch in Deutschland mit dem besseren Schutz der Kraftwagenführer auf der Landstraße begonnen worden. Die Trägerin dieser Landstraßenhilfe ist die von verschiedenen Verbänden der Automobilindustrie, des Automobilhandels, der Wirtschaft und der Berufskraftfahrer ins Leben gerufene AHA-Autohilfe, die zunächst durch Patrouillenfahrten und Landstraßenhilfedienst den Kraftwagenfahrern Schutz und Hilfe leistet. Weitere bedeutsame Einrichtungen werden in nächster Zeit in Betrieb genommen werden können. Um den gesamten Kraftfahrern Schutz auf Landstraßen mehr als bisher sicher zu stellen, hat die Autohilfe beim Reichsverkehrsministerium beantragt, ihr eine regelmäßige Beihilfe zu gewähren. Dieser Antrag ist, wie der „Gewerkschaftliche Pressedienst" berichtet, im Verkehrsausschuß des Reichstages beraten und der Reichsregierung zur Berücksichtigung überwiesen worden.

Verlaß den Bürgersteig nicht unnötig, denn der Fahrdamm gehört den Fahrzeugen.

Gehe nur in gerader Richtung über den Fahrdamm. Es ist am sichersten für Dich und stört den Fahrverkehr am wenigsten.

Rundfunk-Programm

Samstag, den 9. März.

Münster.

10,15—1,30: Uebertragung von Köln. — 22,30—23,00: Uebertragung aus der Westfalenhalle Dortmund. — Abendwertungen des 1. Dortmunder Sechstagerennens.

Langenberg.

10,15—1,30: Uebertragung von Köln. — 22,30—23,00: Uebertragung von Münster.

Köln.

10,15—11,10: Schallplattenkonzert. — 10,30: Tagesdienst und Wasserstandsmeldungen. — 10,35: Arbeitsmarktberichte. — 11,10: Schulfunk: Was will ich werden? „Berufliche Aufstiegsmöglichkeiten für Volksschüler". Direktor Dr. Stets: „Reichswehr, Marine und Polizei". 12,10: Schallplatten-Konzert. — 12,50: Wetterdienst. — 12,55: Rauener Zeitzeichen. Tagesdienst. — 13,05—14,30: Mittags-Konzert, Leitung: Eysoldt. — In der Pause Programmbemerkungen. — 14,30: Funkwerbung. Ratschläge fürs Haus. — 15,00: Els Vordemberge: Kinderspielstunde. — 15,30: Wirtschaftsdienst. —15,40: Grundlagen der Funktechnik. Studienrat P. Brüls: „Der Zwischenfrequenzverstärker". — 16,00: Der junge Mensch. Josefa Hüttenmeister: „Wir wollen Hüterinnen des Friedens sein." — 16,20: Frauenstunde. — 16,40: Gustav Hahn: „Der türkische Eulenspiegel". — 17,00: Alfred Gürteler: „Die rechtlichen Bestimmungen für die Wahl der Betriebsräte". — 17,20: Englisch. — 17,45—18,30: Ausgewählte Schallplatten. In der Pause Programmbemerkungen. — 18,30 Privatdozent Dr. Stulz: „Wie gewinne ich Verständnis für geschichtliche Vorgänge?" — 19,15 Die Stunde des Arbeiters: „Die Aufgaben der Betriebskrankenkasse". — 19,40: Museumsdirektor Privatdozent Dr. Lips: „Entwicklung und Werden der menschlichen Kultur". — 20,00: Lustiger Abend. Leitung: Neumann. — Anschl.: Letzte Meldungen und Sportdienst. Funkwerbung. — Darauf bis 1,30: Nachtmusik u. Tanz. Leitung: Eysoldt. — In d. Pause 22,30—23,00 Uebertragung von Dortmund.



Das heilige Recht

Roman von Emil Frank.

Copyright 1928 by Verlag A. Bechthold, Braunschweig.

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Frau Gyllenborg aber war anderer Meinung. Lachend prüfte sie ein Kleid nach dem anderen: „Aber Kind, das sind ja ganz unmögliche Fähnchen. Nein, in der Großstadt muß sich ein Mädchen von Ihrer Schönheit schon ein wenig anders tragen, will es nicht zum Gespött der Leute werden. Vertrauen Sie mir nur Ihre Ersparnisse an. Ich besorge Ihnen die notwendigsten Ausstattungsstücke, und bei ihrem Anblick soll Ihnen das Herz im Leibe lachen."

Dagmar widersetzte sich zwar solchen Plänen. Sie sah nicht ein, daß sie sich in ihren Kleidern vor irgend einem Menschen schämen müßte. Ein schwaches Rot strömte dabei in ihre Wangen, die während der kurzen Untersuchungshaft bleich und schmal geworden waren: Hatte nicht auch Axel Dahlgren sie schön gefunden, obgleich sie nicht modisch gekleidet war?

Aber den Ueberredungskünsten der Wirtin war sie nicht gewachsen. Warum sollte sie sich nicht der besseren Einsicht der erfahrenen Frau unterordnen?

Frau Gyllenborg kehrte mit einem großen Paket zurück. Zwei duftige Kleidchen, die aus Schleierstoff gearbeitet schienen, einige dazu allzu niedliche Schürzchen, Bänder und Spitzen kamen zum Vorschein. Dagmar wehrte sich entschieden, eines dieser Kleider anzuziehen, wies darauf hin, daß sie noch Trauerkleider tragen müßte. Doch die Frau lachte so spöttisch, daß Dagmar betroffen zusammenzuckte. Das war ja ein ganz anderer Ton, den die Frau jetzt anschlug! Nichts mehr von Herzlichkeit war darin zu hören. Ueberlegener Spott sprang verletzend gegen das arme Mädchen an. Und die Augen der Frau schauten sie so höhnisch an, daß Dagmar ordentlich erschrak. Denn sie konnte nicht begreifen, warum Frau Karla plötzlich so ganz anders geworden war.

Bald merkte sie den Grund! Die Wirtin hatte ihre kleinen Ersparnisse restlos ausgegeben! Nun war Dagmar ihr auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Sie besaß keinen eigenen Willen mehr.

Und nun begann dieses Höllendasein, das ihr unerträglicher wurde als die härteste Sklaverei. O diese frechen Blicke, die ihr von so vielen Gästen zugeworfen wurden! Die Reden, die sie anhören mußte! Und wenn sie dann in eisiger Abwehr diese Menschen in ihre Schranken wies, mußte sie sich auf eine wortreiche Strafpredigt der Wirtin gefaßt machen.

„Sie wollen mir wohl das Geschäft ruinieren, he? Ein Wirtshaus ist nun einmal kein Kloster! Wären Sie nicht eine so ungebildete Zimperliese, so würden Sie an solchen Dingen gar nichts auszusetzen finden. Sie üben hier einen Beruf aus, vergessen Sie das nicht, meine Liebe! Und wenn Sie seinen Anforderungen nicht gewachsen sind, müssen Sie eben die Folgerungen ziehen! Ich halte Sie nicht, kann hundert Mädchen haben, die sich um eine solche Stellung reißen."

Dagmars Augen verloren in diesen furchtbaren Tagen den letzten Rest von Leuchtkraft. Ihre Wangen wurden weiß wie gebleichtes Linnen. Und wenn sie sich in später Abendstunde, zum Umsinken müde, in ihr Kämmerchen schleppte, dann drückte sie den Kopf auf das harte Kissen. Daß sie hätte weinen können! Nein, dieses Leben ertrug sie nicht lange! Aber sie war ja an Händen und Füßen gefesselt. Keinen Ort nannte sie ihr eigen. Denn sie war viel zu stolz, ein Trinkgeld anzunehmen oder Frau Karla nach der Entlohnung für ihre Arbeit zu fragen. Mußte sie nicht immer wieder hören, daß sie für den Beruf einer Kellnerin durchaus ungeeignet sei? Daß sie gehen könne, wenn es ihr nicht passe? Daß niemand sie, die Hehlerin, in sein Haus aufnehmen würde?

„Herr Gott im hohen Himmel, erbarme du dich meiner!" schrie ihr von bitterstem Weh zerrissenes Herz unter dieser endlosen Folterqual an Leib und Seele; „ich begehre ja nichts! Aber laß mein Leben verlöschen! Was habe ich getan, daß ich mich so in den Staub treten lassen muß? Wann wird für mich die Stunde der Erlösung schlagen? Und wäre es der Tod, der mich aus diesem unwürdigen Dasein befreite: ich würde ihn als meinen besten Freund begrüßen."

Lockten da nicht Stimmen: Närrin, mach doch selbst ein Ende! Wirf dieses erbärmliche Leben von dir! Ein Sprung ins Wasser — und du bist frei! Dann hast du Frieden, den du hier auf Erden doch nimmer finden wirst!

Nein, so durfte sie nicht enden! So lange sie nach einen Hauch von Kraft in ihrem jungen Körper fühlte, wollte sie ringen. Und wenn auch jede Hoffnung verglomm, wollte sie doch nicht feige aus dem Leben schleichen.

Mitunter war es ihr, als fühlte sie die harten Arbeitshände der Mutter auf ihrem Haupte, als hörte sie leise, tröstende Mutterworte: Vertraue! Harre aus! Du hast dir nichts vorzuwerfen! Auch für dich werden noch Tage kommen, an denen das Leben dich freundlich anlacht. Dann wirst du stark im Glücke sein, wie du jetzt tapfer deine Not erträgst.

In solchen Augenblicken glomm doch wieder ein schwaches Hoffnungssternlein in ihrer Seele auf. Sie war eben noch so jung; der gesunde Kern, der als Erbteil der Eltern in ihr steckte, brach trotz aller Not und Qual immer wieder durch. — — —

Dagmar eilte in die Wirtschaft hinunter. Daß Frau Gyllenborg noch schlief — sie kam niemals früh zum Vorschein — fand das Mädchen sehr schön. Rasch räumte sie die Küche auf, machte Feuer und begann das Reinigen der Wirtszimmer. Es war eine harte Arbeit, bei der sie sich nicht umschauen durfte, wollte sie rechtzeitig fertig sein. Nun mußte das Frühstück bereitet werden. Wenn die Wirtin erschien, sollte der Tisch gedeckt sein.

Jedesmal, wenn die Türglocke schrillte, eilte sie in die Wirtschaft. Die Gäste, die um diese frühe Stunde kamen, waren ihr die liebsten. Arbeiter, die von der Nachtschicht kamen und vor dem Heimweg einen stärkenden Trunk zu sich nehmen wollten. Die sagten kaum ein Wort. Ihr Leiden begann erst Nachmittags und steigerte sich dann mit dem Fortschreiten des Tages von Stunde zu Stunde.

Ermüdet ließ Dagmar sich am Frühstückstisch nieder. Frau Karla musterte sie mit kritischen Blicken. „In diesem Aufzuge gehen Sie in die Wirtschaft? Sie meinen wohl, es lohnte sich nicht, einiger Arbeiter wegen sich nett zu machen, he? Warum machen Sie eigentlich immer dieses Bitterleidensgesicht, wie eine Gräfin, die in den Schmutz getreten ist? Es gefällt Ihnen anscheinend nicht, wie? Nun, ich muß Ihnen schon sagen: Sie gefallen mir auch nicht! So eine Bettelprinzessin verscheucht mir noch alle Gäste! Stellt sich an wie ein Stacheligel und weiß doch selbst am besten, daß sie Gott danken muß, bei mir ein Unterkommen gefunden zu haben."

So keifte Frau Gyllenborg wieder einmal, damit das arme Mädchen nicht aus der Gewohnheit kam. Dagmar erwiderte nicht ein Wort. Das hatte sie sich längst abgewöhnt. Sie ließ diese höhnischen Reden wie einen Regenschauer an sich niedergleiten, preßte die Zähne und Lippen fest aufeinander und ahnte nicht, wie schön sie in solchen Augenblicken trotz ihres abgezehrten Gesichtes war.

Frau Karla aber hatte für solche Vorzüge einen durch lange Praxis geschärften Blick. Als Dagmar wieder einmal in die Wirtschaft eilte, murmelte sie: „Diese Närrin! Im Golde könnte sie wühlen und voll Stolz auf mich herabschauen, wenn sie nur wollte. Aber diese Dalekarlierinnen sind ja nicht zu bekehren!"

(Fortsetzung folgt.)

Von Drinnen und Draußen

Berlin, erste Märzwoche 1929.

Man kann mich tot schlagen — übrigens, wenn das so weiter geht mit der allgemeinen Verrohung, ist das gar keine Redensart mehr, sondern es kann gelegentlich wirklich passieren, daß mir ein Andersdenkender .... na, und so weiter. Also, ich sage, man kann mich tot schlagen, aber ich gehe von meiner Meinung nicht ab ... Ich halte es für das wichtigste Ereignis der letzten Zeit, daß — — Und jetzt höre ich natürlich: „daß der Boxer Schmeling aus Amerika nach Europa zurückgekehrt ist." — Nein, aber nein, umgekehrt! — „Was heißt umgekehrt?" — Ich halte es für das wichtigste Ereignis, daß Elisabeth Simon von Europa nach Amerika abfährt oder schon abgefahren ist! Simons gibt's viele auch außerhalb Ungarns. Vom Simon aus Kana (wo die berühmteste Hochzeit stattfand), der in Babylon gepredigt haben soll, über Simon Magus, der aus Samaria kam und in Rom als Betrüger entlarvt wurde, bis zu Jules Simon, dem französischen Staatsmann, der vom Hilfslehrer an einer kleinen Schule bis zum Führer der Republikaner im Parlament avancierte. Aber Elisabeth Simon ist mit keinem davon verwandt; ist Ungarin und „preisgekrönt" als Schönheit in Budapest ... Und unter den preisgekrönten Schönheiten des Kontinents ist sie ausgewählt und ausgesucht als die Schönste und fährt jetzt, als „Miß Europa", die weibliche Schönheit unseres Kontinents und seiner Rassen zu vertreten, nach Amerika. Woher Schmeling kommt. Ach, arme, liebe, schöne Elisabeth — —

„Früh'r, da fand dich der und dieser
„Allerliebst" und „furchtbar nett".
Hier ein Künstler, dort ein Spießer
Huldigt' dir, Elisabeth!
Und es ging dein Schönheits-Rühmchen
Durch der Freundschaft Zirkel bloß;
Und mit Zuckerzeug und Blümchen
Schönte man dein Erdenlos.

Heut' — heut' bist du die „Erkor'ne"
In der Schönheit weitem Reich;
Der Hellenen „Schaumgebor'ne"
Winkt heran man zum Vergleich.
Plötzlich „Miß Europa" heißt du,
Um die Stirn das güld'ne Band,
Und im Luxus-Steamer reist du
Nächstens in das Dollarland.

Aber vorher — meine Güte!
Fauler Eier Schleuderspiel,
Vorher, hübsche Mädchenblüte,
Kürt dich als gegeb'nes Ziel;
Pfeifen schrillen aus den Weiten,
Aus der Nähe pfeift der Hohn:
„Die soll unsern Ruhm bestreiten,
So 'ne mucklige Person!?"

Dünnes Haar und Sommersprossen,
Myopie des müden Blicks —
Viel zu lange Vorderflossen,
Und die Beine wie ein X;
Und die Formen zu geringe,
Und der Faß zu platt und schl.
Lauter solche schönen Dinge
Zischt der Neid dir hinterher.

Junge Miß, entsleich' behende
Allem, was man von dir sprach!
Deinem alten Kontinente
Sagt die Welt dasselbe nach.
Sollst nicht zürnen, sollst nicht weinen,
Wenn der Chor der Neider schwillt —
Drüben sind'ste sicher einen,
Der dir mehr als alle gilt!

Dies ist meine — für Miß Europa tröstliche — Ueberzeugung. Und meine andere Ueberzeugung ist die, daß Wichtigeres nicht geschehen ist in letzter Zeit, als Miß Europas Abreise. Aber — Schmeling ist angekommen. Mit Conrad Veidt. Der hieß Conrad, als er abreiste — jetzt heißt er Conny. Nur einen Film hat er mitgebracht, der Conny — und der ist nicht gut, bloß konfus. Aber die Hauptsache ist, Conny ist wieder da — und Max. Und wo sie sich zeigen, jauchzt das deutsche Volk. Was will es da besagen, daß die groben Holländer ein Spielchen aufgedeckt haben, das die französischen und die belgischen Generalstäbler angeblich miteinander gespielt haben „sollen". Jetzt heißt's, es ist gefälscht. Von einem Enkel Heinrich Heines, heißt es. Das ist sehr merkwürdig, da Heine nie einen Sohn oder eine Tochter hatte. Also, eine Generation hat der Enkel übersprungen. Bei so Dichtern sind oft unklare Familienverhältnisse! Unklar ist aber auch die holländische Angelegenheit noch. Ob die Generalstäbler wirklich bloß Bridge gespielt haben oder — — Dafür ist in Beaulieu ein viel interessanterer „Wettbewerb im Cocktail-Mischen" ausgetragen worden. Das ist doch auch 'ne Sache! Ein Amerikaner — natürlich — soll den ersten Preis gewonnen haben. „Die leichten Trübungen, die die internationale Atmosphäre durch die mannigfachen Zwischenfälle und Spannungen seit der letzten Vollversammlung des Völkerbundes erfahren hat", so las ich's in einem führenden Blatt. Leichte Trübungen — ist gut. Bei dem Wettbewerb im Cocktail-Mischen schieden, gottlob, alle leichten Trübungen sofort aus. Die Jury war streng. Die Cocktails mußten ganz klar. Und die Miß Europa — ihre Bilder sind charmant, aber schönste Frau? Typ der Mitteleuropäerin? Als wir hier einmal wagten, ein sehr schönes blondes Mädchen zu prämieren, hieß es: „Schiebung! Schiebung!" Der jetzt verstorbene Ernst Oppler war noch bei der Jury und nahm's sehr ernst. — Also, ich will sagen, sie soll vorsichtig drüben sein, die Miß Europa. In York, im Staate Pennsylvanien, hat man eben noch einen richtigen Hexer-Prozeß geführt. Da haben drei Halb-Idioten einem alten Mann, den sie für einen „Hexenmeister" hielten, die schwarze Locke vom Kopfe schneiden wollen — und haben ihm dabei versehentlich den Kopf eingeschlagen. Ja, der Fortschritt der Welt ist ungeheuer! Herrlich schöne, alte Bauten brennen ab, wie jetzt das Schloß von Limburg an der Lahn — wie oft bin ich als Junge dort oben gewesen und habe mir mit frommem Schauer die alten Folianten der Borromäus-Bibliothek und den Rittersaal betrachtet! Und ganz still gehen obdachlos verhungernde Poeten, wie der Wiener Karl Sloboda, über dessen „Teetisch"-Komödie Berlin mal einen ganzen Winter lang sprach und lächelte, aus der Welt. Leichte Trübungen der Atmosphäre, in der der Boxer und der Filmschauspieler zum Glück ihres Landes wieder zurückkehren, während Stresemann in Genf Herrn Briand ins treue Auge blickt. „La Vérité est en marche." Ueberall ist sie's. Die Wahrheit, das Glück und das Heldentum sind unterwegs. Seit Zola, der nicht lang danach erstickte, das zuversichtliche Wort gesprochen. Und jetzt erst! Da Mister Hoover als neuer Herr ins Weiße Haus einzieht als geschworener erfolgreicher Feind des Alkohols in jeder Form und Verpackung.

Horch, Begeist'rung, wild entflammte,
Funkt's in alle Welt hinaus:
Hoover zeigt sich neu im Amte,
Präsident im Weißen Haus.

Huld'gend drängt sich Miß und Mister,
Wer was ist und auf sich hält.
Und die Liste der Minister,
Hört man, ist schon aufgestellt.

Autos rasen, schwer beladen,
Ladies zeigen ihren Schmuck;
Alles drängt sich aus den Staaten
Zum berühmten Händedruck.

Nüchtern teils und teils besoffen,
— Ganz freiwillig, nicht „gewählt", —
Sind die Schmuggler eingetroffen,
Vier — fünf Tausend, gut gezählt.

Polizisten und Zeloten
Kriechen leicht auf ihren Leim —
Für den Trunk, der „streng verboten",
Sorgen sie im trauten Heim.

Und ein fröhliches Gekicher
Grüßt Herrn Hoovers neue Zeit,
Des Geschäftes sind sie sicher
In der großen Trockenheit.

Wie sich alles auch gestalte,
Streng asketisch oder frei —
Hinter allem feixt die alte,
Weltbekannte Heuchelei!

Diogenes.

Aus den Nachbar-Städten

* **Dorsten**, 8. März. **Todessturz von der Treppe.** Im benachbarten Holsterhausen kam der Mitte der vierziger Jahre stehende Anstreichermeister Johann Becker, der infolge einer Kriegsverletzung im Gehen behindert war, auf der Treppe eines Hauses zu Fall und stürzte so unglücklich, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

* **Langendreer**, 8. März. **Folgen der Kälte.** Eine bemerkenswerte Wirkung hat der Frost für die Arbeiten gehabt, die zurzeit zwischen Langendreer und Bochum zum viergleisigen Ausbau der Personenzugstrecke Langendreer—Bochum im Gange sind. Ursprünglich hatte man angenommen, daß diese Arbeiten am 1. April beendet werden könnten, aber jetzt dürfte erst im Laufe des Sommers die Inbetriebnahme dieser Strecke erfolgen, da noch an verschiedenen Stellen umfangreiche Erdbewegungen zu bewerkstelligen sind, die gerade jetzt bei dem tiefgefrorenen Erdreich schwer durchzuführen sind.

* **Warstein**, 8. März. **Am Zahnersatz erstickt.** In Warstein ist die junge Frau des Wilhelm Dehne erstickt, indem sie während der Nacht ein Stück des künstlichen Zahnersatzes verschluckte. Die Bedauernswerte verschied, bevor ärztliche Hilfe eingreifen konnte.

* **Appelhülsen**, 8. März. **Bei der Explosion einer Karbidlaterne verletzt.** Ein junger Mann wollte nach der Reinigung einer Karbidlaterne den noch darin befindlichen Gehalt an Karbid prüfen und zündete zu diesem Zwecke die Laterne an. Plötzlich gab es einen lauten Knall und die Laterne zersprang. Der leichtsinnige Bursche zog sich gefährliche Gesichtsverletzungen zu. Vielleicht wird er auch das linke Auge verlieren, da dieses bei der Explosion erheblich verletzt wurde.

* **Menden**, 8. März. **Ein schweres Unglück** ereignete sich im Sägewerk Schumacher. Ein Arbeiter kam zu Fall und geriet unter die Kreissäge, von der ihm ein Bein durchschnitten wurde. Der Verunglückte wurde mittels Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht. Das schwerverletzte Bein muß jedenfalls amputiert werden.

* **Iserlohn**, 8. März. **Bau einer Jugendherberge.** Der im vergangenen Herbst beschlossene Bau einer Jugendherberge auf dem Bömberg soll nun Wirklichkeit werden, denn die Stadt hat bereits die ersten Arbeiten ausgeschrieben. Der praktische und geschmackvolle Entwurf ist von Regierungsbaumeister Hennemann ausgeführt.

* **Iserlohn**, 8. März. **Großfeuer.** Abends um 9,30 Uhr brach in den Lagerräumen der Firma Finkenburg, Mendenerstraße 43, ein Feuer aus, das auf die Schleiferei von Schulte übergriff. Anwohnern gelang es, die Pferde zu retten. Ein noch nicht versicherter neuer Kraftwagen verbrannte. Mit acht Schlauchleitungen bekämpfte die Feuerwehr das Großfeuer. Die Stall- und Lagerräume sind vollständig zerstört. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Hüsten**, 8. März. **Verleihung der Rettungsmedaille.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium durch Erlaß vom 8. und 9. Februar dieses Jahres die Rettungsmedaille am Bande verliehen an: Heinrich Bremke, Walzer in Hüsten (Kreis Arnsberg) für Errettung vom Tode des Ertrinkens am 13. Juli 1928.

* **Meschede**, 8. März. **Die große Jugendherberge**, die die Stadt Dortmund bei unserer Stadt für die gesamte wandernde Jugend baut, nähert sich ihrer Vollendung. Man hofft, ihre Einweihung im Mai dieses Jahres vornehmen zu können.

* **Münster**, 8. März. **Der Leichenfund im Aasee.** Vor einigen Wochen wurden bekanntlich im Aasee Teile einer weiblichen Leiche gefunden. Ermittelungen ergaben, daß es sich bei der Leiche zweifelsohne um die der Hausangestellten Klementine Lindemann handelt, obschon der Kopf trotz aller Bemühungen bis heute nicht gefunden werden konnte. Die Polizei verhaftete damals mehrere Personen, die mit dem Fall in Verbindung stehen müssen, darunter den Liebhaber der Lindemann und eine Hebamme. Am meisten belastet erscheint eine in Münster als Kartenlegerin bekannte Frau Stolle. Die Verhandlung gegen die Frau Stolle und vielleicht gegen weitere Verhaftete soll bereits im April vor dem Schwurgericht in Münster stattfinden. Die Anklage wird den Beteiligten Verbrechen nach § 218 St. G. B. Tötung durch Eingriff und Beiseiteschaffung einer Leiche vorwerfen. Die gefundenen Leichenteile werden nunmehr seit über zwei Monaten in der Universitätsklinik aufbewahrt. Es handelt sich um beide Unterschenkel, Brustkorb und Beckenknochen. Durch ein besonderes Kälteverfahren wird dafür gesorgt, daß die Reste der Leiche nicht in Verwesung übergehen. Am Samstagmorgen fand bei den Leichenteilen ein Termin statt. Frau Stolle wurde den Leichenteilen gegenübergestellt und erklärte kalt und ruhig, daß sie mit dieser Leiche nichts zu tun habe und am Tode der Lindemann unschuldig sei.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

Mitteilungen
des Bankhauses Gebrüder Stern, Dortmund.

(Vor der Börse.)

Zu Beginn der Berichtswoche setzte sich zunächst die Abschwächung weiter fort. Die Kursrückgänge waren jedoch nicht mehr bedeutend, und bald konnten bei zunehmender Nachfrage die meisten Werte ihre Kurse verbessern, so daß auch die Verluste der Vorwoche zum Teil wieder eingeholt wurden. Die Geschäftstätigkeit bleibt allerdings nach wie vor recht gering.

Am Kalimarkte verloren Burbach (8000 Mark), ohne daß größeres Material an den Markt gebracht wurde, 500 *M*, die sie im Verlaufe der Woche zurückgewannen. Beienrode (2400 *M*) waren etwa 100 *M* niedriger zu hören. Von den Werten der Aschersleben-Westeregeln-Salzdetfurth-Gruppe sind Braunschweig-Lüneburg, Heimboldhausen und Ransbach wenig verändert. Mariaglück bewegten sich von 6400 *M*, 6100, 6700 *M*. Habighorst (3000 *M*) und Hope (6200 *M*) stellen sich 300, Neufollstedt (3700 *M*) 150 *M* über vorwöchentliche Kurse. Sauerwerke waren vernachlässigt und bleiben weiterhin eher angeboten.

Der Kaliaktienmarkt lag ruhig. Adler, Hallesche und Hannoversche Kali schwankten um ihre letzten Kurse. Burbach-Kali-Aktien (207 %) fanden nur zu rückgängigen Kursen Aufnahme und büßten im ganzen 8 Prozent ein.

Am Kohlenmarkt waren König Ludwig eher angeboten. Dagegen wurden für Langenbrahm bis 500 *M* höhere Preise geboten. Diergardt-Mevissen (3600 *M*) zogen um 50 *M* an. Graf Schwerin (3800 *M*) wurden bei Bekanntwerden des Urteils in dem Prozeß wegen der Zinsen auf die Valutaschuldscheine plötzlich 500 Mark besser bezahlt. Deutschland (225) wechselten 25 *M* höher mehrfach ihre Besitzer. Von Kohlenaktien konnten Lothringen ihren Preis um 2 Proz. verbessern. Dahlbusch und Niederrheinische Bergwerks liegen etwas schwächer.

Der Braunkohlenmarkt ist im ganzen unverändert. Etwas freundlichere Haltung zeigten Bruckdorf-Nietleben (3400 *M*), für die mehrfach bis zu 150 *M* höhere Preise angelegt wurden.

Am Terminmarkte trat überraschend schnell eine Kurserholung ein. Wenngleich diese schnellen Gewinne nicht voll behauptet werden konnten, schließen doch sämtliche Papiere mehrere Prozent über Anfangskursen. Eine Ausnahme machen Kali-Industrie-Aktien, die von 225 % auf 221 % nachgaben. Die großen Käufe der vergangenen Woche scheinen erst wieder auf abgeschwächter Preisgrundlage einzusetzen.

Kunst-Notiz

Der Komponist Hugo Kaun hat sein neuestes Werk: „Der Steiger" für Altsolo, Männerchor und großes Orchester, eine Bergmannsgeschichte nach einer wahren Begebenheit, seinem Freunde, dem königl. Musikdirektor Ferd. Bischoi, Frankfurt a. M., und dem Sängerchor des Turn-Ver. Offenbach a. M. gewidmet, welcher das Werk anläßlich des hessischen Sängerbundes-Festes im Juli in Darmstadt zur Uraufführung bringen wird. In diesem Sonder-Konzert wird der Offenbacher Chor im Verein mit dem MGV. „Harmonie" Mainz-Kostheim alsdann noch drei Kaun'sche Werke: „Der Führer", die Kantate „Wachet auf" und „Lied des Glöckners" durch zirka 540 Mitwirkende zur Aufführung bringen.

Börsen und Märkte

Dortmunder Getreidebörse vom 7. März. Es notierte: inl. Weizen 23,25—23,30, inl. Roggen 23,25—23,30, westf. Hafer 23,50—23,75, pomm. Weißhafer 25,50—26,00, ausl. Weizen 27,00—29,00, ausl. Roggen 27,00—29,00, ausl. Hafer 24,00—26,00, ausl. Gerste 21,00—22,50, Platamais 26,00, Cinquantinomais 29,00, Bäckermehl 32,00—32,25, Roggenmehl 33,00, ostdeutsches Roggenmehl 30,50—31,00, Weizenkleie 14,75—16,00, Trockenschnitzel 18,50—19,00, Zuckerschnitzel 22,50—23,00. Diese Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich per 100 Kilogramm waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 Tonnen. Tendenz: ruhig.

Geschäftliches

Hier heißt es scharf nachrechnen. Soll die Hausfrau, um ein paar Pfennige zu sparen, es erleben müssen, daß ihre Wäsche unter der Wirkung scharfer, schädlicher Seifen und Waschmittel verdirbt? Wenn sie ihr Wäschegut wirklich pflegen will, dann verwendet sie nur die bewährte Sunlicht-Seife, denn so schonend und dabei so blütenrein wäscht nur sie. Dem wertvollen Wäschegut im Schrank merkt man es schon an seiner gepflegten Sauberkeit und dem frischen Duft an, daß es mit Sunlicht-Seife gewaschen wurde! Die Rechnung stimmt: Sunlicht-Seife ist stets die beste und darum die billigste Seife.



Vorsichtig.
„So möchte ich mit Dir bis ans Weltende gehen!"
„Ist das ein neues Tanzlokal?"

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.



Die prächtig schäumende Sunlicht Seife gibt wahrhaft weiße, völlig geschonte Wäsche.



Schriftleitung: Bert Oehlmann, Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 24.

Was tun Sie,

wenn jemand in Krämpfe fällt?

Tja . . . hm . . . man tut mancherlei. Vor allen Dingen regt man sich mächtig auf und denkt insgeheim: „Wie gut, daß du es nicht bist!" Dann lähmt uns eine Weile das Grauen, wenn wir die Zuckungen des Kranken mitansehen müssen, und schließlich schießt in uns der Wunsch auf, zu helfen. Ja, wenn wir nur wüßten, wie!

Falsch ist es, Krämpfe — ganz gleich, ob sie epileptischer, hysterischer oder anderer Natur sind — gewaltsam zu unterbrechen, weil sich Krämpfe unter allen Umständen „austoben" müssen, nur hat man darauf zu achten, daß sich der Leidende nicht während seiner unwillkürlichen Zuckungen an Pflastersteinen oder dergleichen verletzt. Man bringt den von Krämpfen Befallenen möglichst an einen diesbezüglich gefahrlosen Ort, legt ihn hier auf den Rücken und wartet, bis die Zuckungen nachlassen.

Falsch ist es weiterhin, dem Leidenden beispielsweise den Kragen abzureißen, weil die mühsame Atmung einen



Erstickungsanfall vortäuscht. Es handelt sich hier aber wirklich nur um eine Täuschung, denn jeder Epileptiker wird — selbst wenn er leicht bekleidet im Bett liegt — bläulich im Gesicht und zeigt Atemnot. Man rühre also den Kranken nach Möglichkeit nicht an und warte ruhigen Blutes das Nachlassen der Krämpfe, die selten mehr als wenige Minuten dauern, ab, um dann allerdings für die Ueberführung des Leidenden in ein Krankenhaus oder eine Unfallstation Sorge zu tragen, denn den Krämpfen folgt oft ein tiefer, bewußtloser Schlaf, der unbedingt vom Arzt überwacht werden muß.

Ein paar Kleinigkeiten aus der hausärztlichen Schatzkammer.

Wer abends die Arme bloßträgt,

weil Frau Mode, die Allmächtige, Kleider ohne Aermel vorschreibt, ist oft über den dunklen Flaum unglücklich, der die Arme bedeckt. Dabei ist es so einfach und billig, sich dieses kleinen Schönheitsfehlers zu entledigen: man kauft sich für zehn Pfennige Wasserstoffsuperoxyd und reibt damit morgens und abends nach dem Waschen leicht die Arme ein. Der Erfolg stellt sich sehr schnell ein. Die Haare entfärben sich, werden erst blond, dann weiß und schließlich ganz farblos.

Die Schönheit der gepflegten Hand

ist sehr oft auf den regelmäßigen Gebrauch der Zitronenschale zurückzuführen. Schon die schönen Griechinnen und Römerinnen bedienten sich dieser Naturgabe zur Erzielung einer weißen, rosig schimmernden Haut. Daneben sollte Glyzerin auf keinem Toilettentisch fehlen. Kantige Fingernägel wirken unschön. Wer klug ist, geht dem Schneiden nach Möglichkeit aus dem Wege und feilt die Nägel ab. Auch zur Beseitigung der lästigen Nagelhaut sollte die Schere nicht benutzt werden. Wer beim Abtrocknen der Hände stets daran denkt, die halbfeuchte Nagelhaut mit dem Handtuch zurückzuschieben, wird nichts von den häßlich wirkenden „Nagelwurzeln" merken. Besonders fette Haut behandelt man am besten zu abendlicher Stunde mit einem spiritushaltigen Präparat.

Ein Doppelkinn

wird, das werden Sie zugeben, niemals den Anspruch auf Schönheit machen können, darum sollte man die kleine Mühe nicht scheuen, die seine Beseitigung erfordert. Vorbedingung ist natürlich, die „Kur" gewissenhaft durchzuführen. Sie beginnt damit, abends die Kinnpartie gründlich zu reinigen, um die Poren aufnahmefähig zu machen. Dann tränkt man ein großes Stück Watte mit Vinaigre de Reduction (Apotheke), legt es in einen Leinenstreifen und bindet diesen über Nacht fest um den Kopf. Diese Behandlung, längere Zeit durchgeführt, wird das Doppelkinn in der Versenkung alles Vergänglichen verschwinden lassen.

Ein Fieber-Thermometer

gehört in jedes Haus. Gerade in der jetzigen Jahreszeit zieht man sich auf alle nur erdenkliche Weise Erkältungen zu. Erkältungen bergen aber stets Gefahren, deren sich nicht jeder voll bewußt ist. Bereits leichtere Temperaturen zeigen drohende Gefahren an. Wer dann ein Thermometer besitzt, kann sich rechtzeitig durch entsprechende Lebensführung (umgehendes Zubettlegen, Vermeidung bestimmter Nahrungsmittel und Getränke usw.) vor schwereren Komplikationen schützen.

Allerlei Weisheit in 2 Zeilen

Hausärztliches Mosaik

Von Dingen, die mancher nicht weiß.

Rund 1160 Zentner Nahrungsmittel hat der Mensch zu sich genommen, wenn er siebzig Jahre alt geworden ist.

*

Das männliche Hirn wiegt im allgemeinen 1300 bis 1500 Gramm. Das Gehirn der Frau ist um rund 125 Gramm leichter.

Männer fallen plötzlichen Todesfällen etwa achtmal mehr zum Opfer als Frauen.

*

Völlig staub- und bakterienfreie Luft ist erst in einer Höhe von ungefähr 800 Metern anzutreffen.

*

Niemand kann ohne Schlaf sein. Versuche ergaben, daß ein gesunder Mensch, künstlich am Schlafen verhindert, nach höchstens vier Tagen zusammenbricht.

*

Das Sitzen zählt zu den anstrengendsten Tätigkeiten des Körpers, da die den Rumpf aufrechterhaltenden Muskeln in ununterbrochener Anspannung sind.

Die Warnung des Tages:

Hüten Sie sich vor der Grippe!

Wie man die Grippe erkennt. — Die Folgen der Influenza. — Was der Arzt empfiehlt.

„Grippe!" — Ein böses, ein gefährliches Wort. Es entstammt dem Französischen und bedeutet so viel wie „erhaschen, erwischen". Und wahrhaftig, man erwischt sie leicht. Bezeichnenderweise tritt sie niemals vereinzelt, sondern immer als Massenerkrankung auf, und darum gibt

es keinen Schutz vor Ansteckung.

Naturgemäß werden vor allen Dingen schwächliche, blutarme Personen ihre Opfer. Gerade diese sollten sich zu Zeiten der Grippe-Epidemien doppelt hüten, gewisse Symptome, die als Vorboten der Grippe anzusprechen sind, nicht zu beachten. Da sich diese Infektionskrankheit nicht immer auf die gleiche Weise bemerkbar macht, ist es zwar schwer, einen Grippeanfall stets als einen solchen zu erkennen, doch bleiben einige Anzeichen immer dieselben: Frost, Fieber, Erbrechen, ungemein heftige Glieder- (Influenza-) Schmerzen und vor allem eine ungemein große Mattigkeit. Oft gesellen sich katarrhalische Erscheinungen hinzu, oft treten aber auch Magen- und Darmstörungen in den Vordergrund. Kopfschmerzen werden den Grippekranken immer peinigen. Die Zunge belegt sich, und gänzliche Appetitlosigkeit stellt sich ein. In diesem Zustande ist es stets angezeigt, den Arzt zu Rate zu ziehen, denn wenn die Grippe auch nicht unbedingt andere Krankheiten nach sich zieht, so zählen doch Fälle, bei denen sich im weiteren Krankheitsverlauf

Hirnhautentzündungen und — falls eine Ausbreitung der Entzündung der Bronchien erfolgt — Lungenentzündung

einstellen, leider zu den gefürchteten Begleiterscheinungen. Diejenigen dürfen sich glücklich preisen, bei denen die Grippe mit leichten Gliederschmerzen, geringer Temperatur und etwas Müdigkeit einkehrt und wieder verschwindet, ohne Weiterungen im Gefolge zu haben.

Nach einem Heilmittel befragt, muß der „Hausarzt" leider erklären, daß es ein solches nicht gibt. Die erste Forderung lautet: Ins Bett. Die zweite: Schwitzen! Eine energisch durchgeführte Schwitzkur kann Wunder wirken, treibt doch der Schweiß alle Krankheitsbazillen aus dem Körper heraus. Herzschwachen Personen sei jedoch dabei Vorsicht empfohlen. Heißer Lindenblütentee unterstützt die heiße Halbpackung, die man fünf Viertelstunden anlegt. Kühle Umschläge auf das Herz beruhigen und stärken dieses. Die heißen Umschläge nehme man zweimal am Tage, und zwar

nachmittags um zwei und abends um sechs Uhr,

weil der Körper um diese Zeit derartigen Packungen am ehesten zugänglich ist. Bei Hustenreiz besorge man rechtzeitig ein schleimlösendes Mittel. Die Nahrung des Grippekranken soll leicht verdaulich sein. Fleisch ist unbedingt zu vermeiden. Kräftige Suppen (Gries, Mehl, Haferflocken, Graupen usw.) sind zu empfehlen. Tritt Besserung ein, vergesse man nie die Tücke, die der Grippe eigen ist. Sie scheint vorbei zu sein, lauert aber immer noch im Hinterhalt und fällt bei der erstbesten Gelegenheit über den Rekonvaleszenten her, der zu früh das Bett verließ, sich zu früh an die kalte Luft begab oder seinen geschwächten Kräften zu früh eine Tätigkeit zumutete, die die Leistungsfähigkeit überstieg. Völliges Fernhalten von Aufregungen, viel Sonne und kräftige Kost (zur Mittagsmahlzeit ein Glas Süß- oder Portwein) werden meistens völlige Gesundung bringen. Sind die Influenzafolgen nach etwa drei Wochen nicht verschwunden, magert der Patient stark ab oder klagt er über dauernde Mattigkeit, so muß mit dem Nahen einer Folgekrankheit gerechnet werden, deren häufigste die Lungentuberkulose ist. Bleiben dagegen nur neuralgische Schmerzen zurück, so leisten Bestrahlungen mit künstlicher Höhensonne gute Dienste.

Eine brennende Frage:

Erfrorene Hände — Erfrorene Füße

Wir werden diesen Winter mit seiner unerbittlichen Kälte, seinen eisigen Ostwinden und seinen Schneemassen nicht vergessen, selbst wenn wir so alt wie Methusalem werden sollten. Und manch' erfrorene Hand, manch' erfrorener Fuß, manch' erfrorenes Ohr wird uns noch lange an die Unbill dieser grimmigen Monate erinnern. Wenn das Jucken und Brennen der erfrorenen Gliedmaßen — ganz besonders abends im Bett — zur Qual wird, sinnt man verzweifelt auf Schmerzlinderung oder bedauert, so man schon früher unter Frost litt, nicht rechtzeitig einer neuen Erfrierung vorgebeugt zu haben. Denn es gibt Vorbeugungsmaßregeln, die ganz vortrefflich sind, nur muß man sie anwenden, ehe sich die gefürchteten Fröste einstellen. Vor allen Dingen trägt warme Bekleidung (wollene Handschuhe und Strümpfe, Ohrenklappen usw.) zum Schutze bei. Das Schuhwerk muß bequem sitzen und darf nicht drücken, weil hierdurch die Zirkulation des Blutes gehemmt wird. Stellt sich dennoch die böse Gefahr ein, kann man dem Frost mit einer dicken Lage von Gaze, die vorher in sogenannten „absoluten Alkohol" getaucht wurde, zu Leibe gehen, indem man die so präparierte Lage auf die kranke Stelle legt, Guttapercha darüber tut und alles zusammen mit einer Binde befestigt. Auch heiße Hand-, Fuß- oder Ohrenbäder (dreimal täglich) wirken gut, wenn dem Wasser (bis es sich dunkelrosa färbt) übermangansaures Kali hinzugesetzt wurde. Ebenso sind

Einreibungen mit Jodsalbe empfehlenswert.

Peinlicher wird die Geschichte bei Neigung zu Geschwürsbildungen oder bei schon offenen Frostbeulen, aber selbst dann ist nichts verloren, wenn man unmittelbar vor dem Zubettgehen heiße (45 Grad) Bäder mit Eichenrindenabkochung nimmt. Hierzu beachte man: eine Handvoll Eichenrinde wird mit einem Liter kalten Wassers aufgesetzt und etwa zehn bis fünfzehn Minuten gekocht. Nach der Durchseihung wird die Abkochung zum Bade benutzt, nach welchem man die wunde Stelle mit sauberem Verbandsstoff abtupft und mit einem frischen Läppchen mit Jodsalbe verhüllt. Morgens wird der Verband gewechselt.

Lustige Gallensteine

Der Irre.

Als der berühmte englische Psychiater Sir James Browne eines Tages eine Irrenanstalt inspizierte, betrat er auch das Zimmerchen Robert Coolers. Cooler war jahrelang Komiker an einer großen englischen Bühne gewesen, dann aber in geistige Umnachtung verfallen und hier untergebracht worden. Der Irrenarzt, der den Mann



sehr gut kannte, tat jedoch vollkommen fremd, um mit Cooler ungeniert sprechen zu können, und fragte ihn, weshalb er sich hier in der Anstalt aufhalte.

„Tja," erwiderte der ehemalige Komiker und sah den Besucher nachdenklich an, „tja, das ist wohl so gekommen: zuerst habe ich alle Leute für verrückt gehalten. Dann haben mich die Leute für verrückt gehalten. Na, und dann kam, was kommen mußte: die Mehrheit siegte!"

Eine logische Antwort.

Es gab einmal eine Zeit, in der Paris zwei Berühmtheiten beherbergte: Levet, den größten Arzt des Jahrhunderts, und die Dauphine, die stark von sich eingenommene, aber von aller Welt vergötterte Schauspielerin. Auf einer Schlittenfahrt erkältete sich die Künstlerin schwer und ließ in der Besorgnis um ihr Leben Dr. Levet zu sich rufen. „Retten Sie mich," rief sie dem Arzt zu, „und Sie werden sich durch den Umstand, die Dauphine mit Erfolg behandelt zu haben, einen großen Namen verschaffen!"

Ob dieser Eigenverherrlichung verzog Levet keine Miene, sondern erwiderte mit einem feinen Lächeln: „Wenn ich noch keinen Namen hätte, Madame, stände ich jetzt gewiß nicht hier!"

ORTSGESETZ

mit Gebührenordnung betreffend die städtische Müllabfuhranstalt zu Schwerte

Auf Grund des § 11 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 und der §§ 4, 7, 8, 69, 70 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hiermit auf Grund der Beschlüsse des Magistrats vom 2. August 1928 Nr. 27 und der Stadtverordnetenversammlung vom 13. September 1928 Nr. 9 vom 31. August 1928 Nr. 8 nachstehendes Ortsgesetz betreffend die Benutzung der städtischen Müllabfuhranstalt für den Stadtbezirk Schwerte erlassen:

§ 1.

Die Stadt Schwerte betreibt im öffentlichen Interesse eine Gemeindeveranstaltung zur Beseitigung des Hausmülls.

§ 2.

Müll im Sinne dieses Ortsgesetzes sind:

Asche, Kehricht, nichtflüssige Abfälle von Nahrungsmitteln, Küchenabfälle und sonstige hauswirtschaftliche Abfälle wie Lumpen, Metall, Blechbüchsen, Papier, Glas, Bruchstücke von Haus- und Küchengeschirr.

Als Müll gelten nicht und dürfen in die Gefäße nicht eingefüllt werden:

Bauschutt, Erde und Gartenabfälle, Stroh, Heu, Reste von Tapeten, Schlamm, menschliche und tierische Ausscheidungen, Stalldung, ekelerregende Stoffe, Sperrstücke, die nicht in die Gefäße aufgenommen werden können und solche Gegenstände, die infolge eines hohen Säuregehalts oder aus irgend einem anderen Grunde die Müllgefäße angreifen und beschädigen können, Abfälle von Fabriken und Maschinenräumen, Verbandsstoffe und dergleichen Abfälle von Krankenanstalten.

§ 3.

Die planmäßige Müllabfuhr (§ 1) erstreckt sich auf die in der Anlage zu diesem Ortsgesetz bezeichneten Straßen, Wege und Plätze. Durch Beschlüsse der städtischen Körperschaften kann das Abfuhrgebiet erweitert oder eingeschränkt werden. Abänderungsbeschlüsse sind in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Für hinzugekommene oder ausgeschiedene Gebiete erlangt oder verliert das Ortsgesetz seine Gültigkeit mit dem Tage nach der ortsüblichen Bekanntmachung der Veränderung.

§ 4.

Die Eigentümer und die Bewohner der bewohnten und gewerblich genutzten Grundstücke, die an Straßen, Wegen und Plätzen liegen, auf die die städtische Müllabfuhr sich erstreckt, haben die städtische Müllabfuhranstalt unter Beobachtung der folgenden Bestimmungen zu benutzen.

§ 5.

Die zur Abfuhr gelangenden Müllmengen gehen mit dem Zeitpunkt der Aufladung in das Eigentum der Stadt über.

§ 6.

Für jeden selbständigen Haushalt und jeden gewerblichen Betrieb, in dem außer dem Inhaber und seinen Familienangehörigen im Jahre durchschnittlich mehr als drei Arbeitnehmer beschäftigt werden oder der ohne räumlichen Zusammenhang mit der Wohnung des Inhabers geführt wird, muß von dem Haushaltungsvorstand beziehungsweise dem Betriebsinhaber mindestens ein vorschriftsmäßiges Müllgefäß beschafft werden. Ein gewerblicher Betrieb, für den die Voraussetzungen für die Beschaffung eines besonderen Müllgefäßes nach dem Vorstehenden nicht vorliegen, zählt zur Wohnung und zum Haushalt des Inhabers des Betriebes. Der Magistrat gibt über die Beschaffenheit der Müllgefäße nähere Vorschriften und kann ein bestimmtes Muster vorschreiben. Neben dem Haushaltungsvorstand bezw. dem Betriebsinhaber ist der Grundstückseigentümer für die Beschaffung der Müllgefäße verantwortlich.

Zum Zwecke der Herbeiführung der restlosen und einheitlichen Beschaffung der vorschriftsmäßigen Müllgefäße liefert die Stadt erstmalig dieselben an die Grundstückseigentümer für die auf ihren Grundstücken befindlichen Haushaltungen bezw. gewerblichen Betriebe gegen Erstattung eines vom Magistrat festzusetzenden Preises. Der Grundstückseigentümer hat gegen die Haushaltungsvorstände bezw. die Betriebsinhaber einen Anspruch auf Erstattung für die an diese weiter übereigneten Mülleimer.

§ 7.

Die Mülleimer dürfen nur soweit gefüllt werden, daß sich die Deckel gut schließen lassen. Mülleimer, die entgegen dieser Vorschrift angefüllt sind, werden nicht entleert.

§ 8.

Die Abholung des Mülls erfolgt nach näherer Vorschrift der Polizei und nach einem vom Magistrat festgesetzten Plan.

§ 9.

Für die Abfuhr des Mülls wird eine jährliche Gebühr erhoben. Diese beträgt für jeden Haushalt 1½ % der Friedensmiete der Wohnung einschließlich der gemäß § 6 zur Wohnung zählenden Betriebsräume und für jeden gemäß § 6 zur Beschaffung eines besonderen Müllgefäßes verpflichteten gewerblichen Betrieb 1 % der Friedensmiete der Betriebsräume.

Betriebsräume, in denen ausschließlich ein nach § 2 Abs. 2 nicht zur Abfuhr zugelassenes Müll abfällt, bleiben bei der Berechnung der Gebühr außer Ansatz.

Wo eine Friedensmiete nicht vorhanden gewesen ist, wird diese durch den Magistrat festgesetzt.

Die Gebühr ist von dem Grundstückseigentümer zu entrichten, der seinerseits einen Erstattungsanspruch gegen die Haushaltungsvorstände bezw. die Betriebsinhaber hat.

§ 10.

Die Veranlagung der Gebühren erfolgt durch den Magistrat. Die Bekanntmachung der Veranlagung geschieht durch Auslegung der Hebeliste während der Dauer von zwei Wochen. Zeit und Ort der Auslegung werden bekannt gemacht.

Gegen die Veranlagung und Heranziehung sind die Rechtsmittel der §§ 69 ff. des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 gegeben. Die Einlegung des Einspruchs oder der Klage entbindet nicht von der Verpflichtung, die veranlagte Gebühr vorläufig zu entrichten.

§ 11.

Schriftliche Mahnungen finden nicht statt. Nach Fristablauf erfolgt die Beitreibung der Gebühr im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens.

§ 12.

Der Tag des Inkrafttretens dieser Verordnung wird demnächst bestimmt.

Schwerte, den 17. September 1928.

Der Magistrat.

(L. S.) Schlegtendal, Göckmann.

Verzeichnis

der Straßen, Wege und Plätze, auf die die städtische Müllabfuhr sich erstreckt.

Bahnhofstraße,
Hohenzollernstraße,
Poststraße,
Senningsweg,
Goethestraße,
Hörderstraße vom Postplatz bis einschl. der Häuser Nr. 56 und 69.
Friedhofweg 2,
Bergischestraße,
Märkischestraße,
Königsplatz,
Königstraße,
Graf Dietrichstraße,
Graf Adolfstraße,
Mülmkestraße,
Freiherr vom Steinstraße,
Weißenburgerstraße,
Kuhstraße,
Schillerstraße,
Haselackstraße,
Nordwall,
Am Neumarkt,
Körnerstraße,
Wittekindstraße,
Lessingstraße,
Ostbergerstraße von der Ostenstraße bis zur Ueberführung der Eisenbahnstrecke Schwerte —Holzwickede,
Siedlung am Kreinberg,
Hermannstraße,
Lohbachstraße,
Schützenstraße von der Ostenstraße bis zur Lohbachstraße,
Ostenstraße,
Kampstraße,
Wallstraße,
Nordstraße,
Kampgasse,
Kleppingstraße,
Friedrichstraße,
Jägerstraße,
Hüsingstraße,
Brückstraße,
Große Marktstraße,
Mittelstraße,
Hellpothgasse,
Hellpothstraße,
In den Höfen,
Mährstraße,
Teichstraße,
Kleine Marktstraße,
Marktplatz,
Schulstraße,
Heilige Geiststraße,
Westenstraße,
Westenort,
Kötterbachstraße,
Mühlenstraße,
Südwall,
Am Kirchhof,
Iserlohnerstraße Nr. 2, 3, und 4,
Westwall,
Gasstraße,
Sedanstraße,
Bismarckstraße,
Moltkestraße,
Ziethenstraße,
Wilhelmstraße,
Hagenerstraße,
Liethstraße,
Beckestraße,
Eisenindustriestraße,
Beckenkamp,
Bruchstraße,
Ruhrstraße,
Dammstraße Nr. 15,
Rosenweg,
Fleitmannstraße,
Fleitmannsplatz,
Theodorstraße,
Nickelstraße,
Richardstraße,
Emmastraße,
Holzenerweg von der Unterführung bis zur Einmündung der Theodorstraße.



Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Montag
Reinhold Schünzel
der allseitig beliebte Künstler in seinem neuesten Film
Aus dem Tagebuch eines Junggesellen
Lustspiel in 7 Akten
In den weiteren Hauptrollen: Albert Paulig, Henry Bender, Twa Wanja, Grit Haid.
Auch in diesem Film hat Reinhold Schünzel wieder Gelegenheit, sein großes, künstlerisches Können in einer humorvollen, für ihn passenden Rolle zu zeigen und damit für seine Filme immer neue Verehrer u. Verehrerinnen zu gewinnen.

Außerdem zeigen wir den Fox-Großfilm
Titanic
(Die Stadt der Träume)
Die Katastrophe eines Ozeanriesen
Der Roman einer großen Liebe im Brausen der Sieben-Millionenstadt New York. In den Hauptrollen: Der kraftvoll-schöne u. urwüchsige **GEORGE O'BRIEN** berühmt durch seine große Rolle in „Sonnenaufgang" (Wogen der Leidenschaft) und ihm zur Seite die bezaubernd anmutige **VIRGINIA VALLI** eine Künstlerin, deren Talent nur noch durch ihre blendende Schönheit übertroffen wird!
Morgen nachmittag 4 Uhr **Kinder-Vorstellung!** Zur Vorführung gelangt: Tom Mix, der Arizonatiger, 6 Akte, Wochenschau, 2 Lustspiele. 938

Odeon-Lichtspiele

Heute bis Sonntag
Tom Mix, der ungekrönte König aller Cowboy's in seinem neuesten Film:
Arizona-Tiger
Wild-Westfilm in 6 spannenden Akten
Außerdem bringen wir das herrl. Lustspiel
Dorine und der Zufall
Fay Marbé, der vergötterte Revue-Stern spielt die Hauptrolle.
Ernst Verebes der erklärte Liebling der Damenwelt ist **Fay Marbés** Gegenspieler. **Igo Sim** und **Han Thimig** sind seine schärfsten Konkurrenten.
Was es hier alles zu sehen gibt! Fremde Schicksale — jedes hat sein Geheimnis — kreuzen sich, verwickeln sich in tollem, lustigem und tragischem Durcheinander. Buntheit und Fülle der Gestalten. Glänzende Pointen. Kurz und scharf gezeichnet ins Wilde und Groteske gesteigert, im jagenden Tempo. Lachen und Weinen, Ernst und Narrheit ein toller Maskenball des Lebens.
Lustspieleinlage

Elektro-Haus
Inh.: Ingenieur Alfred Heinz.
Brückstr. 11 Ruf 2598
Licht-, Kraft-, Radioanlagen. Schnelle Hilfe bei allen vorkommenden Reparaturen. Akkumulatoren-Ladestelle. Verkauf von Beleuchtungskörpern u. sämtlichen elektrotechnischen Bedarfsartikeln. Einzelteile für Bastler. Anodenbatterien stets frisch.

Bettwäsche
Kissenbezüge
Paradekissen
Ueberschlaglaken
Damast-Linon
Halbleinen-Haustuch
Cretonne
Erna Schäfer
Schwerte, Bahnhofstraße 11

Gegen die Grippe
von Dr. Hans Hoppeler, Zürich, erprobte, gutverständliche Ratschläge über deren Verhütung, Behandlung und die Pflege der Erkrankten, nebst einigen Winken über das Verhalten bei Seuchengefahr. Preis Mk. 0.80.
Vorrätig in der
Buchhandl. Carl Braus
Bahnhofstraße 3.

Beachten Sie die heutigen Inserate.

Danzig, eine alte deutsche Stadt

Von Regierungsbaumeister Volmar-Danzig.

Danzig wurde auf Grund des Versailler Vertrages gegen den Willen seiner Bevölkerung vom Mutterlande abgetrennt und zu einem Freistaat umgewandelt. Wohin nun der Weg dieser Stadt, die im Laufe der Jahrhunderte durch ein wechselvolles Schicksal gegangen ist, auch führen mag, nie wird sie auf ihrer Wanderschaft ihre wahre Heimat verleugnen können, und jeder, der ihr begegnet und ins Antlitz schaut, wird erkennen müssen: „Du kommst aus deutschen Landen!"

Ihre Herkunft kann keine Geschichtsschreibung, keine Urkunde so lebendig bezeugen, wie das Stadtbild. Danzig hat seine zahlreichen



Krantor

Bauaufgaben, ob es nun unter der deutschen Ordensherrschaft blühte oder in Personalunion mit dem polnischen König seine Selbständigkeit bewahrte, stets so zu lösen verstanden, daß seine Sakral- und Profanbauten noch heute zu den prächtigsten Wahrzeichen deutscher Architektur gehören. Welche Stadt hat eine solche Fülle mittelalterlicher Kirchen aufzuweisen wie Danzig: St. Johann, St. Nikolai, St. Katharinen, St. Trinitatis, St. Bartholomäi, alle sind sie großartige Denkmäler norddeutscher Backsteinkunst. Das Bestreben, dem Glanze der mächtigen Handelsstadt entsprechend würdige Stätten für den Gottesdienst zu errichten, fand in der prachtvollen Marienkirche seine vollkommenste Verwirklichung. Ihre wuchtigen Baumassen ragen weit über das Häusermeer hinaus, mächtig in den Himmel hinein reckt sich die Riesengestalt des von kräftigen Strebepfeilern eingefaßten Hauptturmes, die ganze Stadt und ihre weitere Umgebung beherrschend. Beim Eintritt in die Kirche ist man überwältigt von dem Eindruck des dreischiffigen Hallenraumes, der in gleichem Maße den Gesetzen der Festigkeit wie der Schönheit gehorcht.

Die Marienkirche ist nicht nur das bedeutendste Bauwerk Danzigs, sondern sie steht in der ersten Reihe der mittelalterlichen Bauten, die das Machtbewußtsein des deutschen Bürgertums in nicht zu übertreffender Vollendung und Klarheit zum Ausdruck gebracht haben.

Von demselben Geist deutschen Raum- und Gestaltungsempfindens zeugen auch die vielen öffentlichen Bauten und die stattlichen Bürgerhäuser aus den Jahrhunderten der Gotik, Renaissance und des Barocks, die mit der Blütezeit der alten Hansestadt zusammenfallen, und sich so unverfälscht erhalten haben, wie man es kaum in einer zweiten Stadt wiederfindet. Das Rathaus mit seinem schlanken, reichgegliederten Turm, der Artushof, das herrliche, in deutscher Renaissance gehaltene Zeughaus, die vielen trutzigen Tore und Festungstürme, schließlich die gesamte städtebauliche Anlage der alten Straßenzüge mit ihren schmalen, bunten Giebelhäusern in stimmungsvollem Gegensatz zu den dunklen, ernsten Backsteinbauten — ihre Betrachtung beweist unwiderleglich, daß Danzig eine alte deutsche Stadt ist.



Karte mit dem Gebiet der Freien Stadt Danzig

Und deshalb rufen wir allen, die an den Nöten des deutschen Nordostens brüderlichen Anteil nehmen, mit der letzten Strophe eines Danziger Liedes zu:

„Nun kommt von West und Süden!
Knüpft neu das alte Band
Und helft uns treu behüten
Die Stadt am Ostseestrand!"

—○—

Bausparkasse Wüstenrot

76,4 Millionen Reichsmark für Eigenheime konnte die bekannte älteste und behördlich zugelassene Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot in den ersten vier Jahren an ihrer Bausparer bereitstellen, zu einem Zinsfuß von nur 4 Prozent als unkündbare Tilgungshypothek.

Die ungeheure Entwicklung der Bausparkasse und ihre Leistungsfähigkeit läßt einen kleinen Vergleich mit den ähnlichen Unternehmungen in England und Amerika interessant erscheinen und damit zugleich die weitere Entwicklungsmöglichkeit unter Beweis stellen.

Die erste Bausparkasse (Building & Loan Associations) wurde 1781 in England gegründet und zwar in Form einer Baugenossenschaft mit Sparkasse. 1894 wurden nun die auf 1100 angewachsene Zahl der Bausparkassen unter staatliche Aufsicht gestellt. Heute zählen die englischen Bausparkassen in Großbritannien 1¾ Millionen Bausparer mit 3 Milliarden Mark Einlagen. Finanziert wurden bereits für 2 Milliarden Mark Eigenheime. Die größte Bausparkasse ist in Halifax mit 1 Milliarde Mark Einlagen.

In Amerika liegen die Verhältnisse noch günstiger. 1830 wurde dort die erste Bausparkasse gegründet. In Philadelphia z. B. ist jeder 10. Einwohner ein Bausparer. Die größte Bausparkasse in Amerika zählt 10 Millionen Bausparer mit 30 Milliarden Mark Einlagen.

Dr. Alexander Block (Dalla-Texas) berichtet, daß z. B. die Bausparkassen soviel Milliarden Ueberschüsse haben, daß die Werbetätigkeit nicht auf die Werbung neuer Bausparer zugeschnitten ist, sondern auf die Werbung für Unterbringung der Hypotheken. 1927 wurde der Wert der Neubauten auf mehr als 24 Milliarden Mark geschätzt, wovon allein auf Eigenheime 10 Milliarden Mark fallen. Nach Angaben des Handelsministeriums (U. S. Departement of Commerce) soll das Jahr 1928 noch um 31,9 Prozent günstiger sein.

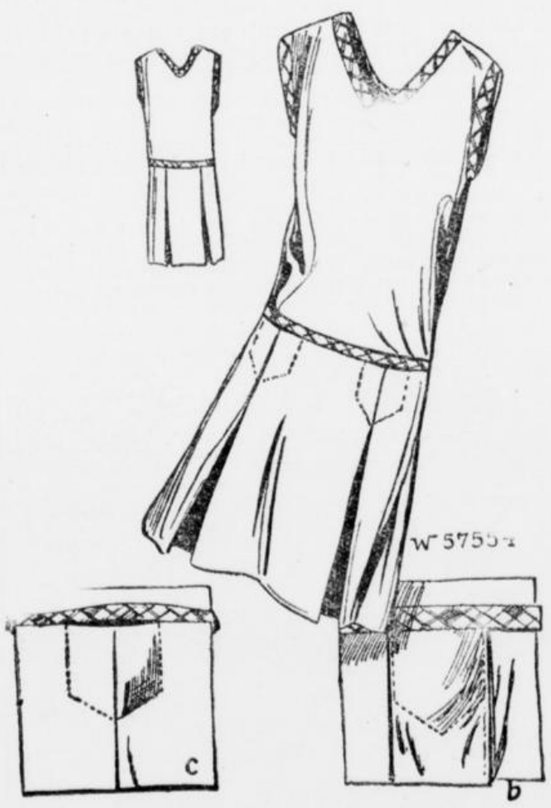
Trotz des raschen Wachstums auf verschiedenen Wirtschaftsgebieten in Amerika ist das Tempo des Wachsens der Bausparbewegung doch bahnbrechend, denn es übertrifft dasjenige aller übrigen Bank- und Finanz-Institute, einschließlich der Sparkassen.

In Deutschland sind wir erst am Anfang. Die älteste und erfolgreichste Bausparkasse auf gemeinnütziger Grundlage ist die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot (Württemberg). Der Gemeinschaft der Freunde ist ja auch unter Mitwirkung der Reichsbank und des Reichswirtschaftsministeriums von der Württ. Regierung das Depot- und Depositenrecht verliehen und damit in ganz Deutschland behördlich zugelassen, im Gegensatz der vielen wie Pilze aus der Erde schießenden ähnlichen Unternehmungen, die sich heute so breit machen wollen und auf diejenigen rechnen, die nicht alle werden. In nächster Zeit soll auch hier ein Lichtbildervortrag über das gemeinnützige Werk der Gmeinschaft der Freunde gehalten werden, worauf schon jetzt hingewiesen wird. Wer sich näher informieren will, der lasse sich völlig unverbindlich und kostenlos das nötige Material von der Geschäftsstelle Düsseldorf der G. d. F. Düsseldorf, Industriehaus am Wehrhahn oder vom örtlichen Vertrauensmann, Herrn Wilhelm Kranefeld, Aplerbeck, Westfr. 34, kommen.

—○—

Leser in Stadt und Land! Sachliche Berichterstattung, Ausgleich der Gegensätze, Friede der Bevölkerungskreise, verantwortungsbewußte Sachlichkeit im Tun und Handeln, Einvernehmen zwischen Stadt und Land — das sind die Leitsätze eures Heimatblattes. Lest und verbreitet die „Schwerter Zeitung"!







Für die Hausarbeit

Heute trägt die Frau im Hause nicht mehr alte Kleider auf, die unmodern und abgetragen aussehen, sondern sie schont sich lieber ihre guten Kleider durch eine praktische Kittelschürze, oder sie trägt ein hübsches Hauskleid bei der Arbeit, um stets adrett und jugendlich zu wirken. Besonders die Indanthren- und Blaudruckstoffe liefern uns das praktische, licht- und waschechte Material und erscheinen in reizenden neuen Mustern und Farben. Gern stellt man farbigen und gemusterten Stoff zusammen. Als letzte Neuheit gibt es Blaudruckstoffe mit gleichem Muster aber in entgegengesetzter Farbstellung, die zu einer geschmackvollen Verarbeitung von Kleid u. Schürze anregen, siehe Abb. 22 370. Gemusterter Satin hat den Vorzug, sehr gefällig auszusehen und kleidartig zu wirken. Die Schnittform ist einfach, Taschen dürfen nicht fehlen. Im Sommer können diese hübschen Kittelschürzen ohne Kleid getragen werden.

Mit Abb. K 38 576 zeigen wir die praktische Form für ein Kittelkleid, das man sowohl aus einfarbigem Leinen wie auch aus buntgestreiftem Blaudruckstoff anfertigen kann. Die seitlichen Falten sind mit Fliegen befestigt. Der Kragen kann offen und geschlossen werden. Erf.: 3,50 Meter Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 100, 104, 112 und 120 cm Oberweite zu je 1 *M*.

Einfarbige Blenden garnieren das flotte Kochkleid K 22 373 mit kurzen Aermeln, das durch einen Stoffgürtel zusammengehalten wird. Erf.: 2,40 Meter gemusterter, 50 cm einfarbiger Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite zu je 1 *M*.

Ein hübscher Hausanzug ist das Blaudruckkleid K 22 370 mit glockig fallender Schürze in entgegengesetzter Farbstellung. Der Batistkragen ist hinten spitz und wie die Aermelaufschläge und der Schürzenrand mit Bisseefalbeln begrenzt. Aus anderem Material elanet sich diese Schnittform auch für ein aparies Nachmittagskleid. Erf.: 3,15 Meter dunkler, 1,15 Meter heller Stoff und 1,20 Meter Batist, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 1 *M*.

Adrett sieht das Arbeitskleid K 22 371 aus. Getupfter Blaudruckstoff oder Satin sind passendes Material und für den Einsatz mit Kragen weißer Waschrips. Leistentaschen. Erf.: 3,25 Meter gemusterter, 40 cm weißer Stoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 1 *M*.

An der Kleidschürze W 57 554 ist die Taschenfrage in sehr kluger Weise gelöst. Man hat die gegeneinandertretenden Falten in der Vorderbahn etwa 13 cm lang in ihrer Tiefe zusammengenäht, dann breit auseinandergebügelt und nach Schnitt und Bild abgesteppt. Der Rock wird mit breitem Vorstoß an das Leibchen genäht, dabei faßt man an den Falten nur die Unterseite mit, siehe c. Rückwärts streicht man die Naht hoch, und säumt mit der Hand einen schmalen Schrägstreifen, siehe b, so über, daß die Stiche außen nicht sichtbar sind. Die Schürze hat von beiden Seiten das gleiche Aussehen. Erf.: 1,75 Meter Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite zu je 70 ₰.

Beyer-Schnitte
sind zu haben in der Buchhandlung
Carl Braus, Schwerte
Bahnhofstraße 3

...und was träumst Du?

Die wissenschaftliche Deutung unserer Träume ist jüngsten Datums. Dennoch hat sie uns bereits eine Fülle wertvoller Erkenntnisse beschert.

Seit jeher ist es der sehnlichste Wunsch der Menschheit gewesen, den Schlüssel zum Tor zu finden, hinter dem sich unsere Zukunft verbirgt. Er wird ewig unerfüllt bleiben; glücklicherweise. Denn keiner von uns wäre stark genug, das Wissen um das Kommende zu ertragen. Alle irdischen Leidenschaften und Sehnsüchte haben den Boden vor diesem ehernen Tor gedüngt und ihm entsproß ein Flor, wie er bunter, seltsamer und absonderlicher gar nicht gedacht werden kann. Irrwahn, Dummheit und Pseudowissenschaft sind die Gärtner, die ihn betreuen, Aberglaube ist der Gattungsname der Blüten, die sie pflegen, und das größte Beet wird von den Traumdeutern gehegt.

Je älter die Zeiten, desto höher das Ansehen, in dem die Traumdeutung stand. Daß sich schon in vorbiblischen Zeiten die Ägypter mit ihr befaßten, lehrt uns die Legende von den sieben fetten und sieben mageren Kühen. Aber noch heute finden die primitiven Bücher mit dem bunten Umschlag Absatz, die in alberner Weise erläutern, was aus den im Traum gesehenen Dingen für unser künftiges Schicksal zu folgern sei. Weitaus gefährlicher als diese kindischen Deutungen sind aber die meisten der zahlreichen Druckwerke, die sich mit dem Traum in scheinbar ernst zu nehmender Weise beschäftigen. Dabei lassen sie sich im allgemeinen mit einem einzigen Satz erledigen nämlich mit der einwandfreien Feststellung, daß noch in keinem einzigen Fall die „im Traum gesehenen Gesichte" je einer exakten Feststellung standgehalten haben; so daß also auch alle angeblich nachweisbaren Beispiele von Hell- und Fernsehen in das Reich der Fabel zu verweisen sind.

„Träume kommen aus dem Bauch," sagt Franz Moor in Schillers Räubern und trifft damit den Kern der Frage. Denn in der Hauptsache sind unsere Träume auf körperliche Vorgänge zurückzuführen oder auf seelische Eindrücke, die allerdings oft schon sehr lange zurückliegen können.

Der Schläfer leidet an Ohrensausen und hört im Traum Sturm, Glockengeläut oder Musik. Ihn plagen Gliederschmerzen und er erleidet Verwundungen,



Vom Alpdruck besonders gepeinigt
werden Kinder, die an Verstopfung der Atmungsorgane leiden.

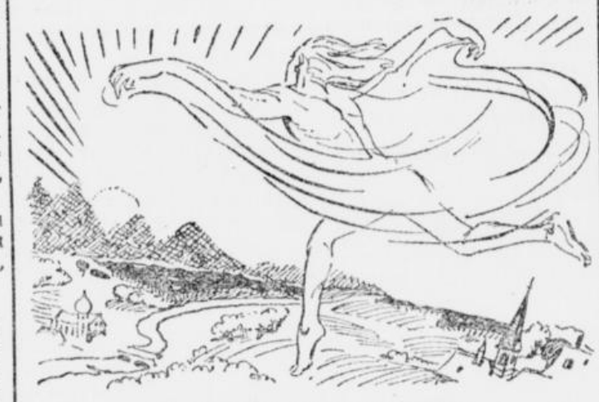
Schlangenbisse, Tatzenhiebe reißender Tiere. Taubheit der Gliedmaßen erweckt die Vorstellung, sie seien vom Körper losgelöst. Ein Druck auf Arm oder Bein läßt einen Traum entstehen, in dem wir überwältigt und gefesselt werden. Das Herabgleiten des Fußes von der Bettstelle täuscht einen Absturz aus gefährlicher Höhe vor.

Eine besonders quälende Traumform ist das Alpdrücken. Ihm sind namentlich Kinder zwischen dem dritten und achten Lebensjahr unterworfen. Ein starker Schreck läßt den kleinen Schläfer im Traum emporfahren. Schweiß bedeckt seinen Körper, er zittert an allen Gliedern, die starren Augen sind aufgerissen, er schreit verzweifelt um Hilfe, springt gar aus dem Bett, umklammert ängstlich die Mutter, die er nur allmählich erkennt und ist kaum zu beruhigen. Ist er dann zu sich gekommen und hat er seine Angst überwunden, so schläft er rasch wieder ein und schlummert dann ruhig bis zum nächsten Morgen. Nachträglich ist die Erinnnerung an das Erlebte entweder völlig erloschen oder ganz undeutlich erhalten geblieben. Gewöhnlich tritt die Erscheinung während der ersten Stunden nach dem Einschlafen ein, meist noch vor Mitternacht, aber auch bei Tagesschlaf ist sie nicht selten.

In der Regel hängen solche Angstträume mit Atmungsbehinderungen zusammen. Kinder mit Nasenwucherungen, vergrößerten Mandeln oder vom Stockschnupfen befallene sind ihnen mehr ausgesetzt als völlig gesunde. Allzu reichliche Abendmahlzeiten erzeugen ähnliche Wirkungen. Als Alpdruck bezeichnet man ferner den Zustand, wenn die Last des auf Bauch oder Brust liegenden Armes, manchmal auch das Schlafen auf dem Bauch, Angstträume mit dem entsetzlichen Gefühl des Gelähmtseins oder völliger Hilflosigkeit hervorruft. Im Mittelalter führte man solche Träume auf Spukgestalten, „Albe", zurück, von denen man annahm, daß sie sich boshafterweise den Schläfern auf die Brust setzten, um sie zu quälen.

Das Entstehen des Traumes ist an sich leicht zu erklären. Unser Seelenleben wird von unserem Bewußtsein beherrscht. Ein großer Teil unseres seelischen Erlebens vollzieht sich aber nur in unserem Unterbewußtsein. Aus diesem taucht es nur bei besonderen Gelegenheiten auf, in Form von Erinnerungen an Empfindungen, Vorstellungen und Begriffe, die uns einst gewärtig waren. Träume sind aber nichts anderes als Vorgänge in unserem Unterbewußtsein; mithin können bewußte, vom Willen abhängige, Handlungen von uns während des Schlafens und Träumens nicht ausgeführt werden.

Nur bei kranken Menschen erlischt während des Wachseins zeitweise oder dauernd das Bewußtsein der eigenen Person oder der ganzen Außenwelt. Bei ihnen dringen dann, wie beim Schläfer, die Sinnenreize nur in das Unterbewußtsein; dieses löst dann Handlungen aus, die scheinbar dem Willen entspringen. Aber nur scheinbar. Solche Fälle von erloschenem Bewußtsein und erhaltenem Unterbewußtsein sind die bei Epileptikern beobachteten Traum- und Dämmerzustände. Sie gleichen denen des normal Träumenden mit dem Unterschied, daß die im Unterbewußtsein entstandenen Vorstellungen Handlungen auszulösen vermögen. Kranke dieser Art verlassen z. B. ihre Wohnungen, lösen Fahrkarten, fahren mit der Eisenbahn, machen Einkäufe usw. Nach kürzerer oder längerer Zeit, zuweilen erst nach Wochen oder Monaten, wachen sie auf, wissen dann nicht mehr, wie sie in die ihnen unbe-



Ein Traum, den jeder kennt:
Das lustbetonte Gefühl, daß wir, jeder irdischen Schwere bar, fliegend durch den Raum schweben.

kannte Gegend gekommen sind, haben auch keinerlei Erinnerung an alle die Handlungen, die sie inzwischen begangen haben. Mit diesem Zustand verwandt ist das Nachtwandeln, das meist bei Nervenkranken, vor allem aber bei Kindern beobachtet wird. Nachtwandler sind besonders vorsichtig zu behandeln, besonders wenn sie sich infolge ihrer Krankheit in eine gefährliche Situation begeben haben. Bei plötzlichem Erwecken werden sie sich nämlich sofort ihrer Lage bewußt und verlieren damit die Sicherheit, die sie in solchen Augenblicken allein zu schützen vermag.

Willensschwache Menschen lieben es besonders, zu träumen, weil der Traum sie den oft häßlichen Verhältnissen der Wirklichkeit entrückt. Aus diesem Grunde haben es die Menschen schon seit jeher verstanden, durch künstliche Mittel Träume oder traumartige Zustände zu erzeugen. Sie bedienen sich hierbei narkotischer Substanzen, deren Wirkungen ebenso mannigfaltig wie seltsam sind. Besonders der Orient hat eine ganze Reihe von Rauschgiften hervorgebracht. Das neueste uns bekannte Rauschgift ist das von den Mexikanern aus einer Kaktuspflanze



Das Läuten des Weckers
vermag Gehörsträume seltsamster Art zu erzeugen.

gewonnene Meskal. Es ist insofern besonders interessant, als es Traumzustände absonderlichster Art hervorruft, bei denen der Betreffende aber seine Urteilskraft nicht völlig einbüßt.

Andere künstliche Träume lassen sich durch Sinnenreize auslösen. Man unterscheidet hier Gehörs-, Geschmacks-, Geruchsträume usw. Einen typischen Traum stellt der Hildebrandtsche Weckertraum dar: „Man träumt, es sei heller Wintertag, die Straße hoch mit Schnee bedeckt, eine Schlittenfahrt ist verabredet und der Schlitten steht bereits vor der Tür. Aber noch verzögert sich die Abfahrt, bis plötzlich die Zügel den harrenden Rossen ein fühlbares Zeichen geben. Die Tiere ziehen an und die kräftig geschüttelten Schellen beginnen erst leise zu klingeln, dann einen Lärm zu vollführen, der schließlich das Spinnengewebe des Traumes zerreißt. Der Erwachende reibt sich die Augen und stellt fest, daß — der Wecker seine Schuldigkeit getan hat."

Ein anderer beobachteter Weckertraum ist folgender: Der Schläfer träumt, das Mädchen, das ihm das Frühstück bringt, sei gestolpert und das Geschirr falle klirrend zu Boden. Auch hier ist die Vorstellung durch das Läuten des Weckers hervorgerufen worden.



Ein Zweikilogewicht auf dem Kopf
des Schläfers erzeugte die Traumvorstellung, daß ein Zulukaffer ihn überfiel.

Sehr interessant ist auch folgendes Experiment: Dem Schläfer gab man Kölnisches Wasser zu riechen und er glaubte, in der Filiale eines Parfümeriegeschäftes in Kairo zu sein, das er einst besucht hatte. Dann setzte sich aber der Traum fort und er erlebte allerlei Abenteuer. Nun goß man ihm einige Tropfen kaltes Wasser auf die Stirne und er glaubte sich plötzlich nach Italien versetzt. Schweißausbruch auf der Stirn zeigte, wie er unter der Hitze litt und er besann sich nachträglich genau auf den Geschmack des italienischen Weines, den er getrunken hatte.

Von Dr. Emil Lenk wurden Versuche darüber angestellt, wie die Stärke der äußeren Reize den Trauminhalt beeinflußt. Er berichtet darüber: Das Ticken des einen Meter entfernten Weckers verwandelte sich im Traum zu einer lieblichen Musik, während das Ticken des zwanzig Zentimeter entfernten Weckers sich in ein nahendes Gewitter verwandelte. Eine einprozentige Salmiakgeistlösung rief das Gefühl eines Gasangriffes hervor. Nach Einatmen von fünfprozentigem Salmiakgeist glaubte der erschreckte Schläfer in einer Kloake zu versinken. Ein zwanzig Gramm schweres Gewicht, das auf den Kopf gelegt wurde, erzeugte einen Traum, in dem sich die Gattin liebevoll anschmiegte, ein Zweikilogewicht auf dem Kopf erweckte die viel weniger angenehme Vorstellung, man werde von einem Zulukaffer mit einer Keule erschlagen.

Träume lassen sich auch durch Suggestion beeinflussen. Professor Moll gab beispielsweise einem Patienten folgende posthypnotische Weisung: „Heute nacht werden Sie träumen, daß Sie in Swinemünde sind. Sie werden auf der Ostsee eine Kahnfahrt mit sechs Bekannten machen, der Kahn wird schwanken und Sie werden ins Wasser fallen. In diesem Augenblick werden Sie erwachen!" Der Traum verlief in allen Einzelheiten wie vorgesehen.

Besonders eingehend hat sich die moderne Wissenschaft dem Traum zugewandt, da uns die Psychoanalyse ganz neue Wege gewiesen hat. Sie lehrt uns, daß der Trauminhalt im wesentlichen als Symbol zu bewerten ist, hinter dem das Unterbewußtsein seine eigentlichen Wünsche verbirgt. „Träume sind Wunscherfüllungen," das ist der Hauptsatz der psychoanalytischen Traumdeutung. „Das Kind träumt vom Essen, von den Kirschen, die es nicht gepflückt hat, von der Schokolade, die es nicht aus dem Automaten ziehen durfte und urplötzlich sind tausend Automaten da und es zieht und zieht und immer wieder kommt eine neue Schokoladenstande heraus, wunderschön in Silberpapier verpackt und — ganz umsonst."

„Sage mir, was du träumst und ich werde dir sagen, was dir fehlt!" In diesen Satz ließ sich noch bis vor ganz kurzem die Ansicht der medizinischen Wissenschaft über den Traum zusammenfassen; heute wird man erweiternd und wahrscheinlich noch zutreffender sagen müssen: „Sage mir, was du träumst und ich werde dir sagen, was du dir wünschst!"

Dr. Peter Christ.



Ein unausrottbarer Aberglaube
ist es, daß sich aus Träumen Zukünftiges wahrsagen ließe.



URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(2. Fortsetzung.)

„Sie haben mich rufen lassen, Sir?"

„Ja, Mister Carrington, ich brauche Ihre Hilfe. Seit drei Jahren verfolgt mich ein Feind. Viermal hat er versucht, mich ins Jenseits zu befördern."

„So! Dann war wohl Ihr Selbstmordversuch auch in Wirklichkeit ein Attentat, Sir?"

„Sie haben es erraten."

„Den Burschen wollen wir bald fassen," meinte Carrington.

„Es ist schwer, Mister Carrington. Ich kann Ihnen nicht den kleinsten Anhaltspunkt geben."

„Doch, Sir! Sie geben mir die Fährte, wenn Sie mir verraten: Wer hat ein Interesse an Ihrem Tode?"

„Kein Mensch!"

„Ich will meine Frage präziser stellen. Wer erbt Ihr Vermögen im Todesfalle?"

„Ich gedenke morgen zu heiraten und meine künftige Frau als Universalerbin einzusetzen."

„Ihre künftige Frau Gemahlin scheidet für mich aus. — Wer würde Erbe sein, wenn Sie vor der Ehe sterben würden?"

„Meine beiden Brüder Allan und Maxim. Auch sie scheiden wohl von vornherein aus."

Der Detektiv wiegte den Kopf.

„Vielleicht, Sir! Sie dürfen mir nicht verübeln, wenn mein Verdacht selbst vor Blutsverwandten nicht halt macht. Aus meinem Erleben heraus kann ich Ihnen sagen: die Bestie Mensch kennt das Hemmnis der Blutsverwandtschaft nicht."

„Ich möchte Sie bitten, meine Brüder aus dem Spiele zu lassen," bat Harry erregt.

„Unmöglich, Sir!" sagte Carrington trocken. „Ich muß alle Möglichkeiten einbeziehen. Ich habe auf keinen Ihrer Brüder auch nur den geringsten Verdacht. Ich habe überhaupt noch keinen. Darf ich ein paar Fragen an Sie richten?"

„Bitte, Mister Carrington."

„Wo leben Ihre Brüder?"

„Beide in Frisko. Allan ist viel auf Reisen."

„Wie stehen Sie zu Ihren Brüdern?"

„Weder gut noch schlecht. Wir haben kaum noch Verbindung zueinander."

„Hat dies seinen Grund in der anderen Artung Ihrer Brüder oder besteht eine, wenn auch alte Feindschaft zwischen Ihnen?"

„Meine Brüder sind das Gegenteil von mir. Wenn ich offen sein soll, so ist es ihr Wesen, das sie mir immer mehr entfremdete. Mit Allan hatte ich vor einigen Jahren einen Streit, der aber längst erledigt ist."

In Carringtons Augen kam Spannung.

„Würden Sie mir darüber erzählen?"

„Mister Carrington, mein Bruder Allan scheidet aus."

„Das wollen wir hoffen, Sir. Aber — bitte, erzählen Sie mir von dem Streit."

Harry überlegte. Er strich sich über die Stirn, als wolle er die Gedanken ordnen. Er berichtete:

„Es war vor vier Jahren, im Dezember, als mein Bruder Allan mich besuchte. Wir harmonierten schon damals nicht zusammen, aber die äußere Verbindung war noch nicht abgerissen. Eines Tages besuchten wir das Odeon-Kasino, wo die Tänzerin Juanita Perez allabendlich mit großem Beifall überschüttet wurde. Sie war ein sehr rassiges Weib, Kreolin, dazu eine blendende Tänzerin. Mein Bruder war ganz begeistert von ihr, und — um der Wahrheit die Ehre zu geben — sie machte sogar Eindruck auf mich."

„Das ist sehr interessant, Sir. Erzählen Sie weiter! Vergessen Sie auch Kleinigkeiten nicht."

„Ich will mir Mühe geben, Mister Carrington. — Also, wir baten die Tänzerin zum Souper. Mein Bruder Allan war die treibende Kraft, und ich habe nicht ungern zugestimmt. Juanita bedauerte aber. Sie habe einige Freunde zu einer fröhlichen Zusammenkunft zu sich geladen, wir würden ihr indes ebenfalls willkommen sein."

„Sehr geschickt! Sehr klug!"

„Vielleicht! Jedenfalls bedeutete das persönliche Kennenlernen Juanitas für mich eine schwere Enttäuschung. Ich bin ein Mensch, der Harmonie sucht. Ich habe zwar dafür Verständnis, daß die Menschen verschieden sind, und erkenne dem Exzentrischen, sogar dem Häßlichen die Lebensberechtigung zu, aber ich bin in Ruhe meinen Weg gegangen und halte mich von allem Unharmonischen fern. Juanitas Schönheit verlor bei näherer Betrachtung. Sie stieß mich durch ihr Gebaren ab. Ich hielt mich darum an dem Abend ziemlich zurück, im Gegensatz zu meinem Bruder, auf den das Animalische in dem Wesen der Tänzerin starken Eindruck machte. Er war heftig in sie verliebt. Aber —"

Er machte eine Pause. Es schien ihm peinlich zu sein, weiterzusprechen.

In Carringtons Zügen war stärkste Spannung.

„Aber — — —?"

„Juanita verliebte sich in einer unbegreiflichen Laune in mich."

„Aha! Jetzt kommen wir der Lösung vielleicht nahe."

„Ich bin wirklich gespannt, was Juanita damit zu tun haben soll. Sie kam zwei Tage später zu mir und versuchte mich zu gewinnen, gab aber nach einer sehr klaren Aussprache mit mir ihre Bemühungen auf und — tröstete sich mit meinem Bruder Allan, der mit ihr auf Reisen ging."

„Das ist sehr interessant. Die Kreolin tröstete sich mit Ihrem Bruder Allan. Sie machte Ihnen keine Szene?"

„Nein, sie war erregt. Sie weinte. Aber von einer Szene kann ich nicht reden."

„Es war eine Kreolin?"

„So erzählte man wenigstens. Nach meiner Ueberzeugung hatte sie auch einen Schuß farbiges Blut in ihren Adern."

„Aha!"

„Jetzt habe ich einen Anhaltspunkt. Ich danke Ihnen, Sir. Wissen Sie, wo Juanita sich aufhält?"

Die Augen Carringtons leuchteten in ihrer ganzen Wildheit auf.

„Ich habe keine Ahnung."

„Ihr Bruder Allan ist in Frisko?"

„Ich hörte es. Gesehen habe ich ihn nicht wieder seit jener Zeit. — Nun noch eins, Mister Carrington: Ich beabsichtige morgen zu heiraten. Meine Braut ist Helen Scholler; Sie war Krankenschwester am Witte-Hospital und hat mich gesund gepflegt. Ich hoffe, eine sehr glückliche Ehe zu führen. Ich liebe meine Braut. Gestern wurde sie von einem Fremden, der sich Ballin nannte, aufgefordert, von der Heirat zurückzutreten. Es wurden ihr fünfzigtausend Dollar Entschädigung geboten. Als Helen ihm die Tür wies, erklärte er ihr, daß es für sie nicht ungefährlich sei, mich zu heiraten. Was sagen Sie dazu, Mister Carrington?"

Dieser kniff die Augen zusammen.

„Sie sind in größter Gefahr, Sir."

„Ich fühle es, Mister Carrington. Eine innere Stimme sagt es mir."

„Sir, wollen Sie mir einmal für 24 Stunden blindlings meinen Anordnungen folgen? Es geht um Ihre Sicherheit."

Harry Wilde überlegte kurz, dann reichte er dem Detektiv die Hand.

„Bitte, verfügen Sie über mich."

Carrington stand auf.

„Ich bin in einer Stunde wieder bei Ihnen, mit Ihrer Braut. Den Pastor bringe ich zur Trauung mit, ebenso meine beiden Gehilfen. Haben Sie zwei Trauzeugen zur Verfügung?"

„Ja, meinen Hausmeister und —". Er dachte einen Augenblick an Morris, verwarf aber den Gedanken sofort wieder. Winkfield hatte ihn vor dem Diener gewarnt.

„Wenn es not tut, fungiere ich als zweiter Zeuge."

„Es wäre mir lieb, Mister Carrington. Was dann weiter?"

„Morgen früh um zehn Uhr sticht die „Atlantic" in See. Ich belege heute noch zwei Plätze auf ihr und werde dafür sorgen, daß Sie gesund und munter die Planken des Schiffes betreten. Fahren Sie nach Europa. Sehen Sie sich die alte Welt an, und wenn Sie in einem halben Jahre oder nach längerer Zeit wiederkehren, dann landen Sie in Mexiko und begeben sich von dortaus auf Ihre Besitzungen an der mexikanischen Grenze. Inzwischen arbeite ich."

„Gut, Mister Carrington. Genügt Ihnen ein Scheck über zehntausend Dollar für diese Zeit?"

„Ich denke, Sir, möchte Sie aber bitten, mir außerdem einen Blankoscheck zu geben. Es gibt Zwischenfälle und Kosten, die nicht zu errechnen sind. Der Name Carrington ist Ihnen Bürgschaft."

„Ja."

„Bitte, schreiben Sie mir jetzt ein paar Zeilen für Miß Helen Scholler."

„Sie kennen meine Braut," fragte Harry erstaunt.

„Ja, ich war selbst einmal Patient im Witte-Hospital und bin ihr heute noch dankbar. Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer zukünftigen Frau."

* * *

Helen saß still am Fenster und sah hinaus in die Nacht.

„Wie klar und friedlich funkeln heute die Sterne!" dachte sie wehmütig. „Warum heben die Menschen nicht oft einmal die Augen empor und nehmen den Frieden, der vom Firmament herableuchtet, in sich auf?"

Sie gedachte der harten Zeit im Witte-Hospital, wo sie in unermüdlicher Arbeit von früh bis abends, oft bis in die Nacht hinein, tätig gewesen war. Mühevoll war es stets, aber doch so köstlich.

Wieviel Dankbarkeit hatte sie erfahren! Wie wohl tat es, wenn einer von den vielen, die sie gesund gepflegt hatte, vor ihr stand und ihr dankte, oft mit Tränen in den Augen!

Sie kam sich, je länger sie nachdachte, wie fahnenflüchtig vor. Sie schämte sich, ihren Pflichtenkreis zu verlassen. Sie senkte das Haupt — und weinte.

Mistreß House hörte es und trat ins Zimmer.

„Liebes Kind! Warum weinen Sie? Der Weg ins Glück liegt offen vor Ihnen."

„Ob es das Glück ist? Ich habe ihn herzlich lieb, wie einen Bruder. Ist das genug, Mistreß House, zu einer Ehe für's Leben?"

„Ich glaube es doch. Wenn sie den guten Willen haben und — wenn Sie keinen anderen lieben?"

Helen hob das Haupt und sagte zaghaft: „Ich glaube aber — ich liebe einen anderen."

Mistreß House war einen Augenblick bestürzt, dann fragte sie ernst: „Und dieser?"

„Er liebt mich nicht."

Mistreß House atmete auf. „Dann — dann wird es ein Glück sein, daß Sie Mister Wilde die Hand reichen."

„Hoffentlich! Gebe es Gott!" sagte Helen.

Es klingelte draußen stark. Die beiden Frauen fuhren auf. Die Wirtin ging öffnen und erschien nach wenigen Augenblicken mit einem Mann. Es war Carrington.

„Schwester Helen, kennen Sie Ihren Patienten Carrington noch?" fragte er herzlich.

Helen sah ihn erfreut an.

„Freilich, Mister Carrington. Ich freue mich sehr. Wie geht es Ihnen?"

„Ausgezeichnet, Schwester. Sie pflegten mich damals so gründlich gesund, daß ich mindestens zehn Jahre älter werde, als es sonst der Fall gewesen wäre." Er lachte herzlich.

„Und was führt Sie so spät noch zu mir?"

„Eine ernste Sache, Schwester. Mister Harry Wilde bittet Sie, mir zu folgen. Die Trauung muß noch heute stattfinden, denn Sie und Mister Wilde müssen morgen früh auf der „Atlantic sein, die Sie beide in Sicherheit nach Europa führen soll."

Helen fuhr zusammen und sah hilflos Mistreß House an.

„So rasch?"

„Seien Sie guten Mutes. Führen Sie an Herrn Wildes Seite ein Leben des Glücks, wenn Sie wiederkehren, dann hoffe ich, den unbekannten Feind, der Ihres Gatten Leben bedroht, unschädlich gemacht zu haben. Ich fühle mich in diesem Falle ganz besonders verpflichtet. Kommen Sie rasch. Wir wollen alle ihr Glück. Vielleicht begleitet uns Ihre liebenswürdige Wirtin Mistreß House? Sie wäre uns als Trauzeuge sehr lieb."

„Herr Carrington, ich bin nicht auf die Reise vorbereitet."

„Ist alles bereits erledigt. Ich habe dafür gesorgt, daß in einer halben Stunde eine volle Ausrüstung für Sie an Bord der „Atlantic" ist. Nehmen Sie es an. Mister Wilde liebt Sie sehr, Miß Helen."

Dieser warf noch einen Blick in die vier Winkel des Stübchens. Tausend Erinnerungen an köstliche, friedvolle Stunden der Stille umwoben sie noch einmal. Tränen traten ihr in die Augen. Dann riß sie sich tapfer zusammen.

„Wollen Sie mich einige Minuten allein lassen, Mister Carrington?"

* * *

Die Trauung fand nach Mitternacht statt. Als Trauzeugen fungierten Mistreß House und der Hausmeister Winkfield. Carrington und seine beiden Gehilfen wohnten der Trauung bei.

Die Feier war sehr eindrucksvoll. Helen war eine so liebliche Braut und Harry Wilde ein so strahlend-glücklicher Bräutigam, daß selbst Carrington beim Anblick des Paares die Wildheit in seinen Augen verlor.

Eine halbe Stunde nach der Trauung verließen Harry Wilde und Helen das Palais.

Carrington war der Ueberzeugung, daß Harrys unbekannter Feind in der Nähe des Palastes sein müsse, und griff daher zu dem kleinen Trick, Mister Wilde als seinen Gehilfen Jonny Hall und Helen als Mistreß House zu schminken und zu verkleiden.

Die Abfahrt der beiden vollzog sich daher ohne jede Störung. Helen fand in ihrem Stübchen ein tadelloses Reisekostüm vor, und Harry Wilde kleidete sich in des Detektivs Wohnung — dieser war inzwischen gekommen — um.

Pünktlich eine halbe Stunde vor Abgang des Dampfers waren sie an Bord. Als sich die Schrauben zu drehen begannen, atmeten beide auf. Bald würde man im Stillen Ozean sein. Amerikas Küste versank langsam vor ihren Blicken.

Ihre Hände fanden sich, und Helen fühlte aus dem Druck, mit dem ihr Gatte die ihren hielt, so viel Güte und Liebe, daß ein Gefühl des Friedens über sie kam.

Und leise schlug das Glöckchen des Glücks in ihrem Herzen an.

2.

Carrington nahm die Fährte auf.

Die Erzählung Harry Wildes hatte ihm Witterung gegeben, und er begann mit der Arbeit. Allan Wilde galt sein Interesse in erster Linie.

Das heißt: er ging nicht direkt zu ihm, denn er mußte damit rechnen, daß Allan ihn kannte, und daß er durch sein Erscheinen gewarnt würde. Und das galt es vor allen Dingen zu vermeiden. Von Allan Wilde wollte Carrington erfahren, wo die Kreolin Juanita weilte.

Er bediente sich eines alten Freundes, des Direktors Michelbach, der ihm öfter zu Diensten war. Michelbach war ein verkrachtes Genie, einer der alles konnte, was man von ihm verlangte — wenn es keine Ausdauer erforderte. Etwa 40 Jahre alt, von imponierender Figur, verfügte er über ein Auftreten, das selbst dem hartgesottensten Burschen imponierte, über eine blendende Bildung, wußte über alles Bescheid, und war ein glänzender Schauspieler. Schade, daß er keine Spur von Ausdauer besaß. Aber Carrington wußte ihn zu nehmen und hatte ihn sich zu einem ausgezeichneten Helfer erzogen. Er bat ihn zu sich.

„Wieder 'n bißchen Arbeit für mich, Carrington?"

„Ja, und eine sehr einträgliche, wenn es klappt."

„Hm, es klappt schon. Bin in Form. Was soll ich?"

„Brennen Sie sich eine Pfeife an, Charly, und hören Sie mir genau zu!"

Charly Michelbach nickte und folgte der Aufforderung. Mit stoischer Ruhe wartete er dann der Ausführungen des Detektivs.

„Also Sie sind der Direktor Maryno Barum und Impresario! All right!"

Sie suchen eine Attraktion für Ihr Unternehmen, eine Tänzerin von Rasse, möglichst eine Südländerin, eine Spanierin, vielleicht sogar eine Farbige."

„Schön! Ich suche eine Attraktion, eine Tänzerin!"

„Sie gehen zu Mister Allan Wilde und fragen ihn, ob er Ihnen nicht die Adresse von Juanita geben kann."

„All right! Tue ich! Mister Allan Wilde soll mir die Adresse von Juanita geben. Sie meinen doch die Juanita, die vor einigen Jahren im Odeon auftrat?"

„Richtig! Woher kennen Sie sie?"

„Hatte Langeweile, hab's Odeon aufgesucht. Scharmantes Weib, die Tänzerin. Was weiter?"

„Es besteht nun die Gefahr, Charly, daß Sie der Millionär Allan Wilde die Treppe hinunterwirft."

Charly riß die Augen auf. Dann lächelte er mitleidig.

„Hm! Wenn das passiert, dann zahle ich tausend Dollar."

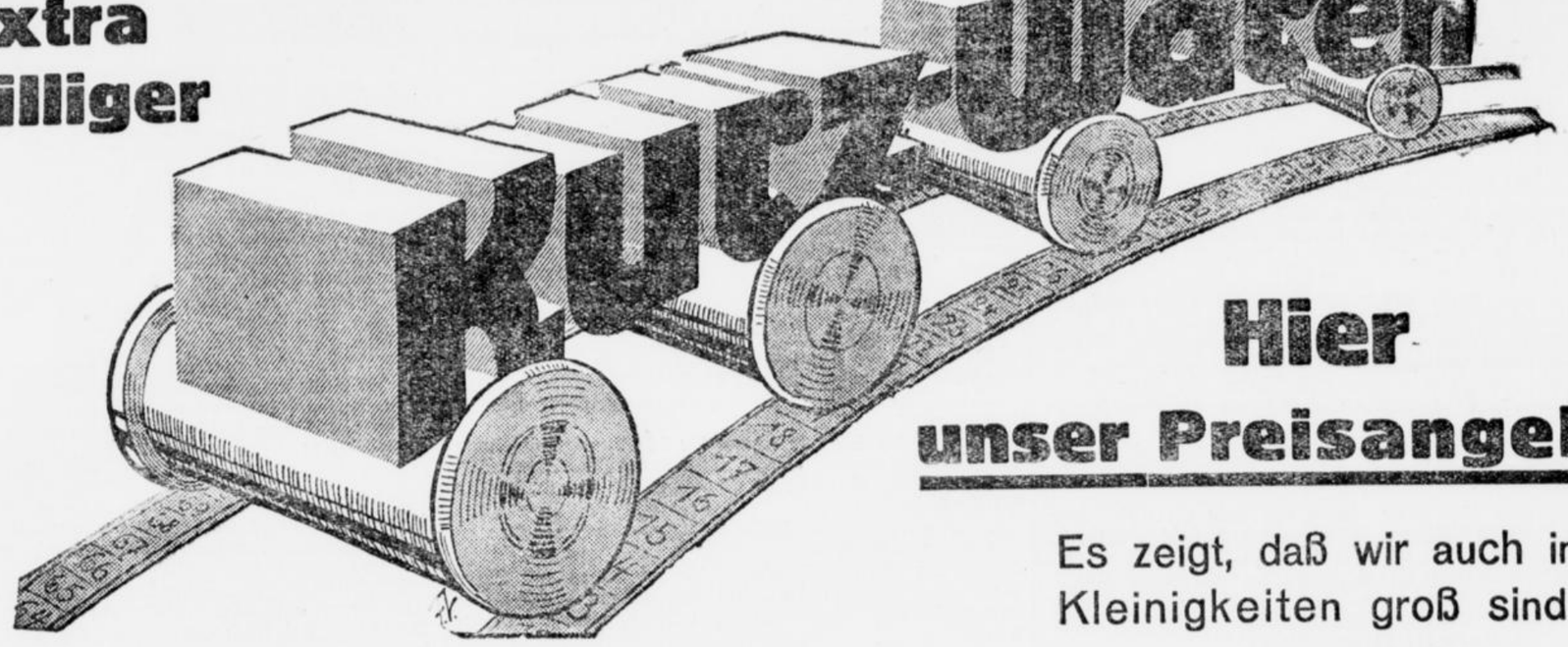
„Ich wünsche es Ihnen nicht, aber Sie müssen berücksichtigen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Mister Wilde der Geliebte der Tänzerin war — oder noch ist."

Michelbach kaute an seiner Pfeife, überlegte dann eine Weile.

(Fortsetzung folgt.)

Großer
Sonder-Verkauf

extra billiger



Hier

unser Preisangebot!

Es zeigt, daß wir auch in Kleinigkeiten groß sind!

Nähnadeln „Blitz" . . . . . Brief	**0.10**	**Porzellanringe** 3 Loch und 1 Loch . . . 2 Stück	**0.05**	**Lotband** 2 Meter-Rolle, schwarz und weiß . . . . . 2 Stück	**0.09**	**Gummiband** ohne Loch, grau, schwarz und weiß . . . . . Meter	**0.25**
Nähnadeln „Haba" mit Goldöhr, in Größen fortiert . . . . . Brief	**0.10**	**Porzellan-Quasten** . . . . . 2 Stück	**0.07**	**Nahtband** 10 Meter-Rolle schwarz und weiß . . . . . Rolle	**0.16**	**Gummiband** mit Loch, auch in farbiger Kunstseide . . . . . Meter 0.48	**0.35**
Stecknadeln auf rosa Papier . . . . Brief	**0.06**	**Hosenknöpfe** . . . . . Dutzend	**0.02**	**Handzwirn** „Gruschwitz"	**0.04**	**Rüschengummi** alle Farben . . . . . Meter	**0.50**
Stahlnadeln 50 Gramm-Dose	**0.15**	**Mangelknöpfe** 3 Dutzend, fortiert . . Karton	**0.22**	**Metermaße** 0.22 0.15	**0.11**	**Kinderstrumpfhalter** . . . . . Paar 0.35 0.32	**0.25**
Stahlnadeln 100 Gramm-Dose	**0.30**	**Mangelknöpfe** Nr. 30 26 22 20 16 0.12 0.10 0.08 0.07	**0.05**	**Ringband** . . . . . Meter 0.09	**0.08**	**Damenstrumpfhalter** . . . . . Paar 0.50	**0.25**
Sicherheitsnadeln in Mappen, schwarz und weiß, fortiert	**0.05**	**Beinknöpfe** . . . . . Dutzend 0.18 0.14	**0.08**	**Wäscheträger** „Marietta", alle Farben . Paar	**0.20**	**Sockenhalter** gute Qualität . . . . . Paar	**0.30**
Vitragenstangen 35 cm	**0.05**	**Beinringe** . . . . . Dutzend	**0.08**	**Gardinen-Gimpe** weiß . . . . . 2 Meter	**0.05**	**Stopftwist** „Katag", Karton mit 5 Farben und Nadeln	**0.25**
Vitragenstangen 40 cm	**0.06**	**Bobins** in Breit. fortiert. Stck. a 3 m 0.06	**0.04**	**Gardinen-Kordel** 7 Meter Stück	**0.24**	**Stopfzopf** „Elda", mit Ring	**0.08**
Vitragenstangen weiß überzogen . . 0.22 0.20	**0.18**	**½ Leinen-Band** Stück a 3 m 0.10	**0.09**	**Armblätter** mit doppeltem Blatt	**0.35**	**Seidentwist** alle Farben . . . . Knäuel	**0.08**
Vitragenklammern . . . . . Stück	**0.01**	**½ Leinen-Band** besonders schwer 0.12	**0.11**	**Gummilitze** Kunstseide, Meter 0.12 0.10 0.09	**0.07**	**Reihgarn** . . . . große Rolle 0.26, kleine	**0.11**
Copier-Rad . . . . . Stück	**0.12**	**½ Leinen-Band** blau und schwarz	**0.13**	**Gummi-Kordel** . . . . . Meter	**0.12**		
Reißbrettstifte 3 Karton	**0.10**	**Batistband** Nr. ⅛ ¼ 1 2 0.12 0.18 0.25	**0.30**	**Druckknöpfe** schwarz und weiß . . Dutzend	**0.03**	**Nähgarn** . . . . . 200 Meter-Rolle	**0.12**

Wir empfehlen unsere Riesen-Auswahl in

Seiden- und Kleiderstoffen

In uni Waren finden Sie **jeden** Farbton und **alle** Preislagen.
In Modestoffen große Sortimente der schönsten Frühjahrs-Neuheiten.

Wer unsere Auswahl gesehen hat, spricht davon

Bekannte Fahrtvergütung



Schwerte Hüsingstr. 28 und 31

Bekannte Fahrtvergütung